Nr. 216. Berlin, Freitag, den 16. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 216. Berlin, Freitag, den 16. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem hiesigen praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. Julius Ewald Martins den Charakter als Sanitäts-Rath; und

Dem Steuer-Einnehmer Dewahl zu Weeze, im Kreise Geldern, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner

Dem General-Lieutenant von Hirschfeld, Commandeur der 7. Division, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Comthurkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens; dem Hauptmann von Gerstein-Hohenstein des 29. Infanterie-Regiments des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse; dem bei der Gesandtschaft zu Neapel angestellten Legations-Secretair v. Pirch zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Ferdinands-Ordens; so wie dem Privatgelehrten Dr. Stolle in Berlin zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihm verliehenen Ritterkreuzes des Löwen-Ordens und des von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien ihm verliehenen Ritterkreuzes des Rosen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, den 14 September.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise Königliche Hoheit, sind, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 108ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 72,854. 3 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1688, 13,433 und 36,842. 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 52,012 und 83,084. 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 41,617 und 6 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 16,070. 24,794. 29,627. 53,412. 85,742 und 88,899.

Berlin, den 15. September 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung des Steinpflasters in der Breiten Straße muß der zwischen dem Köllnischen Fischmarkt und der Scharrnstraße belegene Theil derselben vom 15. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 11. September 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Weberstraße muß der zwischen der Landsberger und Elisabethstraße belegene Theil vom 15. d. M. ab und später zwischen der Elisabeth- und Frankfurterstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 11. September 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Neupflasterungen in der Invalidenstraße muß der zwischen dem Stettiner Eisenbahnhof und der Gartenstraße belegene Theil derselben bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 13. September 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Die Schule soll erziehen,

erziehen auf dem Grunde des göttlichen Wortes. Aber wie kann sie das, wenn sie jeden Zusammenhang mit der Kirche verleugnet? wenn die Lehrer in allen möglichen Zweigen des Wissens unterrichten können, aber den „Religions-Unterricht" möglichst vermeiden oder nach Kräften verhunzen? — Wer die Geschichte des Reiches Gottes lehren soll, hat nicht nöthig, bei den armen Schülern seine mythologistischen Faseleien anzubringen; wer mit ihnen die heilige Schrift, das geoffenbarte Wort liest, der soll ihnen nicht seine Ansichten über Lesarten und Conjecturen entwickeln, in der hochmuthsvollen Tendenz etwa, daß der Religions-Unterricht doch gehörig gymnasial erscheine. Daß er's doch wäre! — entkleidet von allem Beiwerk der Menschenweisheit und gegründet auf das unverhüllte Gotteswort! —

Aber freilich, man kann keine Traubenlese halten von den Dornsträuchern; man kann da nicht lebensvollen Athem erwarten, wo das Herz todt ist.

Frei wollen sie sein, wir auch. Aber dem wüsten Geschrei des Radicalismus setzen wir den Nothruf entgegen um den Katechismus; sie wollen Emancipation der Schule, wir wollen Freiheit von jeglichem Götzenthum. Sie verschmähen die göttliche Offenbarung, und das Klassische möchten sie an die Stelle des Ewigen setzen. Wir wissen auch, wie viel wir dem klassischen Alterthum verdanken; aber wir wissen auch von dem Altar des „unbekannten Gottes" zu Athen.

Die Noth der Schule kann nicht gehoben werden, wenn man der Noth nicht abhilft unter den Lehrern, und in der Zukunft wird die Trägheit oder die Frechheit noch schlimmer sein als jetzt, wenn man nicht in der Gegenwart guten Saamen ausstreut. Das Katheder soll keine Kanzel sein, aber auch weder ein Lehnstuhl noch eine Tribüne; ein Lehrstuhl soll es sein, doch nicht bloß für allerlei Lehren, sondern für die Hauptsumme aller Lehren. Nicht zur Magd der Kirche wollen wir die Schule erniedrigen; aber sie darf auch nicht die Herrin sein wollen. Wahre Freiheit besteht in freiem Dienst.

Deutschland.

Berlin, 15. September. In Berlin und in Wien, in den Vororten der beiden großen geschichtlichen Körper, in welche Deutschland durch die Entwickelung einer langen wunderbaren Geschichte sich getheilt hat, ohne sich getrennt zu haben, in diesen beiden ersten Städten des Herzens von Europa werden in den nächsten Tagen zwei große Versammlungen zusammentreten, bestimmt, die heiligsten Interessen der Menschheit wahrzunehmen. Während hier auf dem Boden, in den die ersten Grundsteine der protestantischen Großmacht gesenkt worden sind, die Glieder der evangelischen Kirche, Geistliche und Laien, zu einem Kirchentage sich versammeln, rüstet sich die alte Kaiserstadt an der Donau, dort an jenen Grenzen, die einst das Deutsche Land so kühn gegen den Osten geschützt haben, die siebente General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu empfangen. Und wie sich die letzteren Vereine rühmen, daß ihnen „fast keine Frage zurückgeblieben sei, die nicht ihre Behandlung und Beantwortung gefunden habe," so weist uns das Programm des Kirchentages, sowohl des von uns für die nächsten Tage erwarteten, wie das seiner früheren Versammlungen, eine Vielseitigkeit und ein Interesse für Kirche und Religion nach, das kaum einen der Punkte, um welche das wahre Leben der Menschheit sich dreht, vergessen haben möchte.

Aber nicht allein dies ist hervorzuheben. Wie uns diese mächtige Reaction gegen die Gleichgültigkeit einer noch nicht lange vergangenen Zeit in religiösen Dingen mit Freude erfüllen muß, so müssen wir auch darauf hinweisen, daß diese gute Reaction auch theilweise von Unten kommt, aus den Gemeinden, von den Laien, aus den verschiedenen Gebieten des großen Lebens der menschlichen Gesellschaft. Die Noth lehrt beten, wie die Väter sagten, und das tiefe religiöse Bedürfniß der Zeit ist es, welches so viele Verirrte und Entfremdete wieder zu dem richtigen Mitwirken mit den geordneten Aemtern der Kirchen antreibt. Die katholische Kirche scheint auf dem ersten Blicke solch einem Beginnen ungünstiger gestaltet, als die evangelische, aber daß gerade innerhalb ihrer sich in den verschiedensten Vereinen und Genossenschaften die Mildthätigkeit, die Barmherzigkeit, die Aufopferung, die Propaganda, die Kunst aus der Mitte des katholischen Volkes heraus zu neuem lebendigen Wirken erhebt, das ist ein Zeichen der Zeit, das tiefe Beachtung verdient. Mag die evangelische Kirche an ihrem Theile hinter diesen Thaten der Liebe und des Glaubens nicht zurückbleiben und ebensowenig hinter den Zeugnissen, die auf der Grünangergasse zu Wien von katholischem Munde ausgehen werden, und mag uns diese Freiwilligkeit religiösen Lebens in Deutschland, die hüben und drüben heute in reicher Kraft aufsteigt, eine neue Versicherung sein, daß es noch nicht gar Abend geworden ist, und daß die tiefste und reinste Saite des Deutschen Herzens, seine Frömmigkeit, nicht aufhören kann, nach dem Klange jener verlorenen Harmonie zu suchen, die unter den stürmischen Wehen der Zeit entfliehen mußte.

— Se. Hoheit der General-Lieutenant Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha ist heute Mittag 12 Uhr von Gotha hier eingetroffen und im Hotel de Petersbourg abgestiegen. Wie wir hören, wird Se. Hoheit bei den bevorstehenden Cavallerie-Manövern ein Commando übernehmen und zwar wieder das 1. Treffen des Gros der Cavallerie unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen commandiren. Dasselbe besteht aus der 1. Ulanen-Brigade (dem 1. u. 2. Garde-Ulanen-Regiment) und der 2. Ulanen-Brigade (3. Ulanen-Regiment und 3. Landwehr-Ulanen-Regiment). Diese Uebungen beginnen am 17. d. M. früh 9 Uhr auf dem Exercirfelde zwischen Berlin und Tempelhof.

— Der Königliche General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armee-Corps v. Tietzen und Hennig ist von Posen hier angekommen, um den bevorstehenden Cavallerie-Manövern beizuwohnen.

— Der Erb-Schenk im Herzogthum Pommern Graf Krokow v. Wickerode auf Krokow ist von Rostock, der General-Superintendent Dr. Sartorius von Königsberg i. Pr, und der Königlich Dänische General-Consul Chevalier Good von Hull hier angekommen.

— Der bisher bei der Regierung in Oppeln beschäftigte Regierungs-Assessor Richter ist von dort hier eingetroffen und beim Polizei-Präsidium eingetreten an Stelle des Regierungs-Assessor Rudloff, der während eines längeren Urlaubs des Regierungsrathes v. Schlotheim mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizei-Directoriums in Stettin beauftragt ist. Für den Assessor Richter ist bei der Regierung in Oppeln der Regierungsrath v. Göriz, bisher Special-Commissarius in Bitterfeld, eingetreten.

— Der Königl. Superintendent Dr. Mann in Charlottenburg ist vorgestern nach kurzem Krankenlager mit Tode abgegangen.

— Im Staatsministerium ist man noch mit den Vorarbeiten für die schon erwähnte Aufstellung allgemeiner Grundsätze für das Versicherungswesen beschäftigt, insofern diese die Concessionirung solcher Institute berühren. Bekanntlich liegt auch der Generalzollconferenz ein Antrag vor, welcher eine Erleichterung in dem Verkehr von Rentenversicherungsbanken in der Weise bezweckt, daß die Concession in dem einen Zollvereinsstaat die Zulassung des Agenten auch in allen andern bedingen würde.

— Das „Dresdner Journal" meldet wieder: Der Kaiser von Rußland soll bei Ablehnung der Türkischen Modificationen zugleich erklärt haben, daß Rußland hinsichtlich der Wiener Vorschläge sich gleichwohl gebunden erachten und die Donaufürstenthümer räumen wolle, sobald die Pforte die Wiener Note unbedingt acceptire.

— Die große Parade des vereinigten Garde- und 3. Armee-Corps bei Lichtenberg wird, wie wir hören, morgen früh um 10 Uhr stattfinden. Nach der Parade findet Nachmittags um 4 Uhr Diner im hiesigen Schlosse statt.

— Das in Stettin eingetroffene Post-Dampfschiff „Preußischer Adler" bringt Nachrichten aus Petersburg bis zum 10. September. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland in der nächsten Woche seine Reise über Warschau nach Olmütz antreten und am 23. d. die Preußische Grenze berühren. Der Kaiserliche Hof wird sich alsdann zuerst nach Zarsko-Selo, später nach Petersburg begeben. — Der „Adler" führte die für die jetzige Jahreszeit verhältnißmäßig bedeutende Zahl von 82 Passagieren von Kronstadt mit. Unter letzteren befanden sich der Herzog v. Broglie, der Wirkliche Geheime Rath v. Titoff, der Geschäftsträger bei den Hessischen und Nassauischen Höfen, Wirkliche Staatsrath v. Glinka, letztere Beiden mit Courier-Pässen nach Wien, die Fürstin Wjösemsky mit Familie, die Tochter des Reichskanzlers Grafen Nesselrode, Gräfin Creptowitsch, Gemahlin des K. Russischen Gesandten in Belgien, die Gemahlin des Wirkl. Staats-Raths Smirnoff mit Familie, das Hoffräulein von Smirnoff, der Oesterreichische Cainets-Courier Seyder, der Englische Cabinets-Courier Smook u. A. Ein Reitknecht des Prinzen Friedrich Karl Königl. Hoheit überbrachte mit dem Schiffe drei in Rußland angekaufte Kosacken-Pferde. Bei Dagö traf der „Preußische Adler" eine zur Uebung kreuzende Russische Flotten-Division mit der weißen Flagge und weiter ein Russisches Geschwader von 2 Fregatten und 1 Corvete, welche nach Kamschatka segeln, um dort die Russisch-Amerikanischen Colonieen zu inspiciren. Diese Schiffe sind mit vielen jungen See-Offizieren, Kadetten und Steuermannsschülern bemannt.

— Auf der Telegraphen-Conferenz, deren Mitgliederzahl durch die Ankunft des Geh. Regierungs-Raths Bening aus Hannover und des Telegraphen-Directors Gintl aus Wien vermehrt wurde, ist eine besondere Commission zur Ausarbeitung einer Dienst-Instruction für den internationalen Telegraphenverkehr zusammengetreten, welche für den ganzen Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenverein gemeinsame Gültigkeit haben soll.

— Für die Errichtung einer neuen Bank-Commandite zu Görlitz war einer Angabe des „C. B." zufolge von dem hiesigen Bank-Directorium die Bedingung gestellt worden, daß die dortige Commune eine Garantie für die Aufbewahrung und Verwaltung der vorhandenen Werthobjecte und Baarbestände übernehme. Die Commune glaubte hierauf nicht eingehen zu können, und es ist dem Vernehmen nach in Rücksicht auf die in der Weigerung angeführten Gründe vom Hauptbank-Directorium von jener Bedingung Abstand genommen.

— Nachdem nunmehr die Theilung der General-Commission für die Provinz Sachsen in die General-Commission zu Stendal und die zu Merseburg zum 1. October d. J. angeordnet ist, begiebt sich der bisherige Vorsitzende von Stendal nach Merseburg um an die Spitze der daselbst neu errichteten General-Commission zu treten. Gleicher Weise tritt auch der Ober-Regierungsrath v. Münchhausen in diesen Tagen an die Spitze der General-Commission in Stendal.

— Nachdem das neue, die Hypotheken-Ordnung von 1783 ergänzende Gesetz in Kraft getreten, ist in der Bearbeitung der Hypothekengeschäfte unter anderen Veränderungen auch die eingetreten, daß die den Gläubigern oder deren Rechtsnachfolgern zu überliefernden Auszüge nicht mehr von den Decernenten, sondern bei den Kreisgerichten von dem Dirigenten der zweiten Abtheilung und bei den Stadtgerichten von dem Vorsitzenden der mit den Hypothekengeschäften betrauten ständigen Deputation in Reinschrift vollzogen wird. Um manche durch die Erfahrung festgestellte Fälschungen zu erschweren, werden die großen durch Oblaten aufgehefteten Urkundensiegel durch Siegel in Schwarzdruck ersetzt werden.

— Der hiesige Verein für Eisenbahnkunde hat in seiner General-Versammlung am 13. September unter Vorsitz des Geh. Oberbauraths Hagen in Betreff seiner innern Organisation nur die Wahl eines neuen Schriftführers (Baumeister Wiebe) und eines Stellvertreters desselben (Bau-Inspector Garcke) vorgenommen. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen. Zunächst vier auswärtige: Wasserbau-Director Hübbe in Hamburg und Ober-Maschinenmeister Kirchweger in Hannover; ferner der Director der Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn v. Weber (Sohn des berühmten Componisten) und der Herzoglich Deßauische Baurath Vieth. Die Aufnahme Aller geschah mit Acclamation, da dieselben sich Ansprüche auf den Dank des Vereins erworben haben, indem sie demselben bei seinen technischen Ausflügen, namentlich auch bei den beiden diesjährigen nach Hamburg und Haarburg, nach Dresden und Bodenbach, durch Führung, Belehrung und sonstige Freundlichkeiten die anerkennenswerthesten Dienste geleistet. — Von Einheimischen wurden mittelst Ballotage noch Baumeister Dieckhof, Director Kühnel (Gasanstalt) und Regierungsrath Weyher aufgenommen.

— Unter den in Vorbereitung begriffenen Vorlagen für die nächste Kammersession befinden sich außer den seit der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Gesetz-Entwürfen mehrere auf agrarische Verhältnisse bezügliche Gesetze.

— [Warnung für Auswanderer.] Es ist neuerdings ermittelt worden, daß mehrere junge Leute aus dem Regierungsbezirke Minden durch Zureden des Agenten eines in Koblenz bestehenden Auswanderungs-Comtoirs sich bestimmen ließen, ihre Route nach Amerika über Liverpool zu nehmen. Gleich in Liverpool mußten sie im Voraus eine Dankschrift für ihre vorzügliche Beförderung nach Amerika unterzeichnen, in welcher jenes Auswanderungs-Comtoir und seine Agenten außerordentlich belobt wurden. Zum Lohn für diesen anticipirten Dank erlitten nun unsre armen Landsleute von dem Tage an, wo sie Liverpool verließen, die schmählichste Behandlung, sowohl von den Englischen Matrosen, als auch von Irischen Passagieren, die sich auf dem Schiffe befanden, und erhielten sogar nicht einmal soviel von der an sich sehr schlechten Kost, um ihren Hunger gehörig zu stillen. Möge diese Nachricht auch dazu dienen, manchen gegenwärtig so häufig zu lesenden öffentlichen Danksagungen beschriebener Art wenigstens die unbedingte Glaubwürdigkeit vorläufig zu versagen.

— Bekanntlich enthält die neue Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen die Vorschrift, daß der Bürgermeister die Handhabung der Ortspolizei, die Verrichtungen eines Hülfsbeamten der gerichtlichen Polizei und die Verrichtungen eines Polizei-Anwalts zu besorgen habe, wenn die Handhabung der Ortspolizei nicht Königlichen Behörden übertragen worden. Um diese Maaßregel mit den Vorschriften des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März in Einklang zu bringen, hat der Minister des Innern in einer Zuschrift an die Regierungen darauf hingewiesen, daß auch für diesen Fall der ausgesonderten Handhabung der Ortspolizei durch Uebertragung an Königliche Behörden die allgemeine Vorschrift im letzten Alinea des § 62 der Städteordnung vom 30. März 1853, wonach einzelne der erwähnten Geschäfte mit Genehmigung der Regierung einem andern Magistratsmitgliede übertragen werden können, Mittel an die Hand giebt, nach Bedürfniß geeignete andere Magistratspersonen außer dem Bürgermeister mit den erwähnten Verrichtungen eines Hülfsbeamten der gerichtlichen Polizei oder eines Polizei-Anwalts zu betrauen.

— [Zu den Manövern.] Den bereits gebrachten Notizen über das Manöver fügen wir folgenden Bericht aus der „Wehrzeitung" hinzu. Nachdem sie mitgetheilt, daß, wie bekannt, das Hauptquartier Sr. Maj. nach dem Amte Rüdersdorf verlegt, fährt der Bericht fort: „Mannschaften des 24. Infanterie-Regiments unter dem Commando des Premier-Lieutenants v. Papstein hatten die Wache der Wohnung Seiner Majestät gegenüber. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um die Ankunft des Königs zu sehen, und die Knappschaften der Rüdersdorfer, Rauener u. s. w. Bergwerke hatten sich in Parade aufgestellt. Mit Seiner Majestät kamen die meisten der fremden zum Manöver hier anwesenden Fürstlichkeiten mit ihren Suiten, welche an dem Souper in dem Salon Seiner Majestät Theil nahmen. Die Adjutanten und Generalstabs-Offiziere der cantonnirenden Divisionen waren anwesend, um die etwaigen Befehle Seiner Majestät entgegenzunehmen. Der Anfang des Manövers wurde auf Montag (12.) früh 9 Uhr bestimmt. — Das Hauptquartier Sr. Majestät befand sich auf neutralem Gebiete zwischen den beiden operirenden Corps, von denen das eine (West-Corps) zur Deckung der Hauptstadt seinen Hauptpunkt in Vogelsdorf, das andere (Ost-Corps) den seinigen in Herzfelde hatte. Die Vorposten standen sich an den Defiléen, die der Plakensee, Kalksee, Kriensee und Stienitzsee bildet, gegenüber, und häufige Patrouillengänge suchten die Stellung und Stärke des Gegners auf den verschiedenen Punkten zu erforschen. Schon früh am Tage begannen einige Bewegungen zu gegenseitigem Erkunden, und als Seine Majestät der König sich um halb 9 Uhr zu Pferde gesetzt hatte, um die ersten Aufstellungen zu bereiten, entwickelten sich die Dispositionen der Avantgarden. Dem Ganzen lag die Idee zum Grunde, daß das Ost-Corps als Berlin bedrohend angenommen wurde. In seinem Marsche von Küstrin her, über Müncheberg gegen die Hauptstadt vordringend, war es mit seinem Gros bis zu dem Dorfe Herzfelde gekommen, wo es die schwierigen Defiléen der schon genannten, fast unmittelbar mit einander verbundenen Reihe von Seen vor sich hatte. Uebergänge über dieselben sind nur bei Tasdorf und Woltersdorf vorhanden, während eine Umgehung auf der Seite des Stienitzsees offen liegt. Es werden also diese drei Punkte besetzt, um, von ihnen gedeckt, Verstärkungen abzuwarten, welche von Frankfurt a. O. kommend angenommen waren. — Das West-Corps hatte erfahren, daß diese Verstärkungen noch nicht bei Herzfelde eingetroffen waren, und da es den Auftrag hatte, das Vordringen des Feindes aufzuhalten, so versuchte es, durch einen sofortigen Angriff nicht allein in den Besitz der Defiléen zu kommen, sondern auch jenseitig wo möglich die Vereinigung der vorhandenen mit den noch zu erwartenden Streitkräften zu verhindern. — Se. Majestät begaben sich zuerst auf die Seite des West-Corps (Garde und Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Truppen) und ritten dann über Tasdorf, durch welches Dorf die Frankfurt-Berliner Chaussee führt, auf die Seite des Ost-Corps, um den Angriff auf das sehr schwierige Defilée bei diesem Dorfe zu übersehen. — Es entwickelte sich hier ein ungemein lebhaftes und bewegtes militairisches Bild. Ein erster Angriff durch das Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß wurde abgeschlagen, ein späterer gelang. Auf den beiderseitigen Höhen wirkte die Artillerie, während die Massen des Gros bei Hennikendorf um den Stienitzsee und bei Woltersdorf zwischen dem Plaken- und Kalksee herüberdrangen. Wahrscheinlich war bei Tasdorf, also im Centrum, die Nachricht eingelaufen, daß die Angriffe des West-Corps auf Woltersdorf und Hennikendorf gelungen, denn im Centrum geschah der Abmarsch der Vortruppen des Ost-Corps ohne nachdrückliches Drängen von Seiten der Vortruppen des West-Corps. Von nun an entwickelte sich auf den Feldern zwischen Rüdersdorf, Herzfelde und Hennikendorf bis gegen Lichtenow hin ein bedeutendes Gefecht, dessen Ende erst nach 12 Uhr eintrat. Die Schlachtlinie war eine so ausgedehnte, daß sie sich selbst von der Mitte aus nicht deutlich übersehen ließ und das rangirte Gefecht eigentlich in mehrere Gruppen zerfiel, von denen jede einzelne eine besondere Aufgabe zu lösen hatte, dagegen aber von den Erfolgen und Maaßnahmen des Nachbars abhängig blieb.

§? Stettin, 14. Sept. [Wahl. Cholera.] Das Curatorium der Ritterschaftlichen Privatbank hatte zum heutigen Tage eine außerordentliche General-Versammlung der Actionaire dieses Instituts zusammenberufen zur Neuwahl eines Directors, da der zeitige erste Director Dumrath wegen vorgerückten Alters seine Entlassung eingereicht hat. Die Versammlung beschloß, dem ausscheidenden Director Dumrath sein volles Gehalt als Pension zu belassen, und wählte darauf ein-

Feuilleton.

Wilhelm von Kaulbach's Wandgemälde im Treppenhause des Neuen Museums in Berlin,

mit Genehmigung der General-Direction der Königlichen Museen herausgegeben von Alexander Duncker, Hofbuchhändler Sr. Majestät des Königs. (Erste Lieferung.) Berlin 1853.

Wir haben bereits früher, bei der Herausgabe des Prospectus zu diesem großartigen Unternehmen, auf dessen Wichtigkeit hingewiesen und unsern Lesern eine nähere Charakteristik desselben in Aussicht gestellt, sobald die erste Lieferung der Kupferstiche einen Anhaltepunkt für die Beurtheilung seiner künstlerischen Bedeutung gegeben haben würde. Diese erste Lieferung liegt nunmehr vor und entspricht, wie wir im Voraus bemerken wollen, allen Anforderungen künstlerischer Gediegenheit und eleganter Ausstattung, zu welchen der Prospectus berechtigte. — Indessen dürfte es, ehe wir zu einer specielleren Würdigung der die erste Lieferung bildenden drei Kunstblätter schreiten, nothwendig sein, einen Gesammt-Ueberblick über die allgemeine den Kaulbach'schen Wandgemälden im Treppenhause des Neuen Museums zu Grunde liegenden Idee, sowie über deren Gliederung und Entwickelung, wie sie sich in dem Cyclus der sechs Hauptgemälde und der kleineren Nebenbilder darstellt, vorauszuschicken, weil dieser Ueberblick zum Verständniß der Einzelheiten unentbehrlich ist und für die gegenwärtige erste wie für alle folgenden Lieferungen einen Leitfaden an die Hand geben könnte.

Die Wandgemälde, welche bekanntlich von den Schülern Kaulbachs, Echter und Muhr, in stereochromischer Manier ausgeführt werden und von denen gegenwärtig die eine Hälfte beendet ist, bedecken die beiden colossalen Wandflächen im Treppenhause, welche das Museum in seiner ganzen Tiefe durchschneiden. Man kann sich eine Vorstellung von der Ausdehnung dieser Wandflächen machen, wenn man sich erinnert, daß jede derselben drei Hauptgemälde zu je 20 Fuß Höhe und 24 Fuß Breite enthält, und dennoch sowohl zu beiden Seiten, wie zwischen ihnen Raum genug zu den Arabesken-Einfassungen und Zwischengemälden bleibt, deren Figuren immer noch in einem colossalen Maaßstabe gehalten sind, während in der Höhe über allen diesen Darstellungen sich das vier Fuß hohe Friesgemälde mit seinen mythologischen und historischen Kinder-Allegorieen hinzieht. Wir haben hiermit bereits die Hauptkreise der mannichfaltigen Darstellungen angegeben, welche in einer sechsfachen Kette die allgemeine Idee der cultur-historischen Entwicklung des Menschengeschlechts zur Erscheinung bringen.

Den ersten Kreis der Darstellungen bilden die sechs Hauptbilder, welche je einen epochemachenden Wendepunkt der Culturgeschichte zur Anschauung bringen; nämlich das erste in der „Zerstörung des Babylonischen Thurms": die symbolische Darstellung der Sprach- und Völkerscheidung, das zweite in „Homer und die Griechen": die symbolische Darstellung des Hellenischen Naturcultus, das dritte in der „Zerstörung Jerusalems": die symbolische Darstellung der Römischen Weltherrschaft und des aufkeimenden Christenthums, das vierte in der „Hunenschlacht": die symbolische Darstellung des triumphirenden Christenthums in Europa, das fünfte in den „Kreuzzügen": die symbolische Darstellung des Christenthums als Weltreligion, und das sechste in der „modernen Zeit": die symbolische Darstellung der Cultur-Entwickelung der Gegenwart. Von diesen sechs Darstellungen sind die drei ersten vollendet, die folgenden theils erst im Carton vorhanden, theils noch nicht componirt.

Die Zerstörung des Babylonischen Thurmes behandelt den Anfang der weltgeschichtlichen Entwickelung, indem er, wie erwähnt, die Sprachen- und Racentrennung veranschaulicht. An den Stufen des colossalen Thurmes, von welchem nur die untersten Etagen sichtbar sind, sitzt der von dem lebendigen Gott abgefallene Sclavenherrscher, finsteren Blickes auf die plötzliche Verheerung schauend, welche das Donnerwort Gottes auf sein Werk herabrief. Die Götzenbilder zu den Seiten seines Königsstuhles sind von ihren Postamenten niedergestürzt und haben seine Söhne und Töchter erschlagen. Seine Feinde höhnen ihn ob seiner Ohnmacht, aber dennoch wagt er zu trotzen. Dies ist die Gruppe im Mittelgrunde. Zu seiner Rechten sieht man von den herabstürzenden Gerüsten und Steinen des Bauwerkes die unter der aus einem Menschenknochen gefertigten Geißel des Vogts seufzenden Sclaven, welche das Baumaterial auf hölzernen Brücken hinaufschleppen, zerschmettert niedersinken, während, überall Schrecken und Angst auf den Gesichtern, die Frauen und Männer der drohenden Vernichtung zu entfliehen suchen.

Auf der rechten Seite des Bildes ist die Aussicht auf das Land geöffnet, über welches hin man den langen Zug der fortziehenden Völker sich hinter den Höhen verlieren sieht. Verfolgt man diesen Zug rückwärts bis nach dem Vordergrunde, so erkennt man, daß er aus den Stammgenossen der Indogermanen besteht. Er endigt hier in der schönen Gruppe des teutonischen Reiters, der auf dem edlen weißen Rosse, dessen Mähne ein Knabe gefaßt hält, in kühner Seitenwendung dahinsprengt. Den Pendant dazu bildet die Gruppe der Semiten auf der andern Seite des Vordergrundes. Ein Hoherpriester breitet segnend seine Hände über das fortziehende Volk des Herrn. Ein Weib, mit seinen Kleinen im Korbe auf dem Kopfe, bildet den Mittelpunkt der Gruppe, welche aus Knaben und Mädchen auf dem von weißen Stieren gezogenen Wagen gebildet wird. Ein paar Schaafe mit ihren Lämmern deuten auf das Nomadenleben dieses Völkerzuges. Zwischen beiden erblicken wir, auf dem wilden Büffel reitend, dessen unheimlich glühende Augen wild unter der buschigen Stirn hervorglotzen, den Priester der Mongolischen Race. Er hält das vielköpfige scheußlich fratzenhafte Idol im Arm und wird von jungen und alten Gliedern seines Stammes angebetet. — So ziehen sie fort, die drei Haupt-Racen des Menschengeschlechts nach Westen, nach Süden und nach Osten, folgend dem Befehle, welchen ihnen von oben herab die im himmlischen Lichte erglänzenden Engel des Herrn überbringen, während über dem Ganzen, hoch in den Wolken, die heilige Dreifaltigkeit thront.

Dies also ist der Anfang der Geschichte. Man erwartet nun als erste Cultur-Phase eine Darstellung der altorientalischen Völker-Geschichte; allein die Epochen der Indischen, Altpersischen, Aegyptischen, Assyrischen Cultur-Entwickelung verwies Kaulbach in den arabeskenartigen Rahmen, welcher das eben geschilderte Hauptbild umgiebt, und geht sogleich in dem zweiten Hauptbilde auf die Hellenische Cultur-Epoche über.

Homer und die Griechen, oder wie dies Bild gewöhnlich genannt wird, „die Blüthe Griechenlands", haben wir bereits bei Gelegenheit der Ausstellung des Cartons ausführlich besprochen*); hier erwähnen wir daher nur, daß Kaulbach in der Composition dieses Bildes von dem Gesichtspunkte ausgegangen ist, daß das specifische Hellenenthum seiner ganzen Entwickelung nach auf Homer basirt, weshalb er Alles, was in der allgemeinen Griechischen Culturgeschichte mit diesem Sänger nicht in mehr oder weniger directer Verbindung steht, ausschloß: nach der Seite der Vergangenheit also die ganze vorhomerische Zeit, das orpheische Zeitalter mit seinem düstern Cultus und seinen titanenhaften Gestalten, nach der Seite der Zukunft die ganze Sphäre der Reflexion, sowohl in der Philosophie (Sokrates, Plato, Aristoteles), wie in der Redekunst (Demosthenes, Isokrates u. s. w.), wie in der Geschichtschreibung (Thucydides), so wie endlich das commercielle und politische Griechenland. Diese Ausschließung ist nicht als eine zufällige oder gar als ein Vergessen zu betrachten, aus dem man etwa gar dem Künstler einen Vorwurf machen könnte, wie es denn geschehen ist; sondern sie liegt im Princip der Composition, deren Inhalt eben eine Verkörperung des poetischen Hellenenthums, als Culminationsphase zwischen Pelasgerthum und allgemeinem Griechenthum, dem auch Alexander der Große angehörte, sein soll. Dieses Hellenenthum ist im Sinne Kaulbach's die erste Culturphase der Menschheit, die zweite ist ihm das Christenthum: und zwar jenes als Verwirklichungsform der Idee der Schönheit, dieses als Verwirklichungsform der Idee der absoluten (religiösen) Wahrheit. Zwischen ihnen liegen die Uebergangsphasen des Judaismus und des Romanismus, als Formen, die zu überwinden sind. — So erklären wir uns dies Bild und die Idee Kaulbach's.

Die Zerstörung Jerusalems, das dritte große Hauptbild, zeigt uns die Ueberwindung des Judaismus durch das Römerthum, nach welcher das Christenthum erblüht. Die Composition ist der Idee nach einfacher, der Ausführung nach aber ziemlich verwickelt, besonders in symbolischer Beziehung. Die Mitte und den linken Mittel- und Hintergrund nimmt die Darstellung der in Flammen aufgehenden Stadt ein; auf der rechten Seite erblicken wir im Mittel- und Hintergrunde die siegreichen Römer heranstürmen. Der Vordergrund zerfällt wie auf der „Zerstörung des Babylonischen Thurmes" in drei Gruppen: In der Mitte der Hohepriester, im weißen Gewande, welcher sich aus Verzweiflung über die Vernichtung der heiligen Stadt den Tod giebt. Zu seinen Füßen liegt die mit einer rothen Decke verhüllte Gestalt des gemordeten Königs, welchem die Krone vom blutigen Haupte gefallen ist. Links zeigt sich die symbolische Figur des „Ewigen Juden", der, von der Furie der Reue gepeitscht und sich die Brust zerfleischend, in rasender Angst dahinflieht, ein Bild des zum steten Wandern verurtheilten Judenthums; rechts als Pendant eine wunderbar schöne Gruppe, welche den aus den Flammen des zerstörten Judenthums in ewiger Jugend hervorgehenden Phönix des gereinigten Glaubens, das Christenthum, darstellt: vorauf ein Knabe, Psalmen singend, ihm folgend die heilige Jungfrau mit dem Kinde auf dem Esel, umgeben von Kindern und Engeln. An der Erde erblicken wir drei Kinder, welche flehend ihre Arme nach dem Jesuskinde ausstrecken, als hofften sie von ihm Hülfe und Rettung aus der Noth.

Wie also aus den Trümmern des Babelthurms, jenes symbolischen Denkmals der Empörung des Menschengeschlechts gegen den Schöpfer, die Scheidung der drei Völkergruppen und ihre geschichtliche Entwickelung entspringt, so giebt die Zerstörung Jerusalems, als symbolische Darstellung der Ueberwindung der semitischen Cultur-Epoche, einer neuen, höheren Entwickelung das Leben, dem Christenthum.

Diese drei großen Bilder sind, wie erwähnt, vollendet; die andern drei, welche die gegenüberliegende große Wand zu schmücken bestimmt sind, noch nicht begonnen. Ihre specielle Erklärung rücksichtlich der Composition scheint uns demnach noch verfrüht, ihre allgemeinen Ideen sind eben kurz angedeutet. (Schluß folgt.)

*) Siehe die Nummer dieser Zeitung vom 17. April 1852.

stimmig den bei dem hiesigen Königl. Bank-Comtoir angestellten Buchhalter **Hindersin** zum Director der Ritterschaftlichen Privatbank. Derselbe hat die Wahl angenommen und wird sein neues Amt antreten, sobald seine gegenwärtigen Dienstverhältnisse es gestatten. — Nachrichten aus der Provinz melden eine große Verbreitung der **Cholera** sowohl in den Städten wie auf dem Lande. In den kleinen Städten Damm, Gollnow, Stepenitz ꝛc. tritt die Seuche mit großer Heftigkeit auf, und es hat an mehreren Orten schon ärztliche Hülfe requirirt werden müssen, weil die vorhandenen Kräfte nicht ausreichen. In Pommern, das seit 1848 fast jedes Jahr mehr oder weniger stark von der Krankheit heimgesucht worden ist, scheinen die klimatischen oder tellurischen Verhältnisse dieselbe besonders zu begünstigen. Die ungemein reiche Obst-Ernte und daraus entspringende Billigkeit des Obstes mag auch das Ihrige dazu beitragen, wiewohl die Anfänge und mitwirkenden Ursachen der Krankheit weit öfter in Erkältung als in Diätfehlern zu suchen sein mögen. (Auch in **Rügenwalde** ist die Cholera ausgebrochen.)

München, 10. Sept. [**Sittlichkeits-Polizei.**] Das Ministerium des Innern hat eine in das Leben des Volkes scharf eingreifende, aber nur dessen sittliches Wohl bezweckende Verordnung erlassen. Sie betrifft das Reisen der Kleinhändler mit Kindern und erklärt es geradezu für unzulässig, zu gestatten, daß schulpflichtige oder noch jüngere Kinder ihre Eltern, Verwandten oder andere Personen, welche herumziehend ihr Gewerbe oder ihre Erwerbszweige ausüben, auf ihren Reisen begleiten, weil solche Kinder entweder der Schulpflicht entzogen oder in ihrer Erziehung völlig vernachlässigt werden. (A. Pstz.)

Nürnberg, 13. September. Die Versammlung der **Deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher** hat heute ihren Anfang genommen und wird sich über vier Tage ausdehnen. Se. K. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen hat das Präsidium der Versammlung übernommen.

Heidelberg, 12. Sept. [**Wingolf.**] Der **Recurs** des früheren Studentenvereins „**Wingolf**", den der Senat aufzulösen sich veranlaßt sah, ist dem Vernehmen nach von dem Ministerium des Innern **verworfen** worden. (Karlsr. Ztg.)

Baden, 12. Sept. Die heutige Curliste zählt 36,400 **Badegäste**.

Kassel, 11. Sept. [**Der Prozeß gegen die Steuerverweigerer.**] Höheren Orts hat man sich jetzt dafür entschieden, die sämmtlichen Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung ohne Ausnahme wegen des Verbrechens des Aufruhrs durch angebliche **Steuerverweigerung** vor das hiesige Criminalgericht zu stellen. Dessenungeachtet und obgleich die Untersuchung nun schon fünf Monate geschlossen, ist die entsprechende Zuweisung dieser Anklagesache immer noch nicht an das Criminalgericht erfolgt.

Kassel, 12. September. [**Verordnung gegen Pfuschmakler.**] In Gemäßheit eines Beschlusses Kurfürstlichen Ministeriums des Innern wird bis auf Weiteres bestimmt, daß Niemand als **Zwischenhändler** bei Fruchtverkäufen thätig sein darf, welcher nicht vorher eine deshalbige Legitimation bei dem Landraths-Amte ausgewirkt hat, bei Meidung einer Strafe von fünf Thlrn. Geld oder drei Tagen Gefängniß für jeden Uebertretungsfall. (F. J.)

Wiesbaden, 12. Sept. **Se. Hoh. der Herzog** wird auf eine Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich sich in den nächsten Tagen in das **Lager von Olmütz** begeben. (N. A. Z.)

Frankfurt, 14. September. [**Diplomatie.**] Die officielle Bestätigung der Nachricht von der Ernennung des ersten Legations-Secretairs der Bundes-Gesandtschaft, v. **Dumreicher**, zum K. K. Geschäftsträger bei der freien **Stadt Frankfurt** ist bereits hier eingetroffen. Der neue Geschäftsträger wird zugleich bei der Oesterreichischen **Bundesgesandtschaft** thätig bleiben.

Schleiz, 13. September. Wegen der damit verbundenen Unsittlichkeit hat die Regierung des Fürstenthums Reuß ä. L. die **Spinnstuben verboten**.

† **Hannover**, 14. Sept. [**Erwiederung. Zollfrage.**] Der über die intimeren Zustände unserer inneren Politik gewöhnlich nur dürftig unterrichtete †-Correspondent der Weser-Ztg. **scheint** in deren heutiger Nummer zu **bezweifeln**, daß unsere neuliche Mittheilung über Differenzen im Ministerium und eine aus denselben hervorgegangene Minister-Krisis gegründet seien. Dagegen kann ich nur wiederholen, daß sicherem Vernehmen nach sowohl jene Differenz als auch die daraus hervorgegangene Minister-Krisis sich bis zu diesem Augenblick in der Schwebe befindet. Auch möchte es für die Glaubwürdigkeit meiner Mittheilungen sprechen, daß die officielle Hannoversche Zeitung bis jetzt keine der von uns berichteten Thatsachen in Abrede gestellt hat. — Der Ober-Steuerrath **Malchus**, welcher bekanntlich zu der gemeinschaftlichen Ausführungs-Commission gehörte, die zu Zwecken des Zollvereines die Nordseeküsten und die Holländischen Grenzen bereiste, ist vor Kurzem hier wieder eingetroffen. Die genannte Commission muß mithin ihre Aufgabe erfüllt haben.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 10. Sept. [**Prediger-Stelle.**] Der Magistrat der Stadt **Lemgo** erläßt im heutigen Regierungsblatte eine Aufforderung an qualificirte Bewerber, sich innerhalb 4 Wochen zu der durch den Tod des Pastors **Holzapfel** erledigten Pfarr-Stelle an der größeren lutherischen Gemeinde St. Nicolai daselbst zu melden. Da die Geistlichkeit des Landes reformirt ist, so können hier nur Geistliche unserer lutherischen Nachbarländer concurriren, und wäre um der Wichtigkeit der Stelle willen, von deren tüchtiger Wiederbesetzung das Wohl der Stadt in vieler Beziehung abhängen wird, sehr zu wünschen, daß sich recht geeignete Bewerber melden möchten. Findet die Stelle den rechten Mann, so dürfte sich ihr Einkommen auf 800 Thlr. und unter Umständen noch höher belaufen, da die Prediger an den drei evangelischen Stadtpfarren Freiheit vom Schulgelde für den Unterricht ihrer Söhne im Gymnasium der Stadt genießen.

Rostock, 12. September. [**Verordnung gegen Vor- und Aufkäufer.**] Die schon vor einigen Tagen aus Güstrow gemeldete Beschränkung des Markt-Verkehrs findet Nachahmung: auch das hiesige Polizei-Amt erläßt eine Bekanntmachung, welche die „Vor- und Aufkäuferei" mit Strafe belegt und nicht allein alle Verkäufer zwingen will, am Markte zu erscheinen, sondern auch den Handel bis 12 Uhr auf den „eigenen häuslichen Bedarf" beschränkt.

Rostock, 13. Sept. [**Verordnung gegen Rostocker Sansculotten.**] Das Polizei-Amt erläßt nun **nachträglich** folgende Bekanntmachung:

„Die bestehenden Verordnungen wegen des sittlichen und anständigen Betragens der Lehrburschen und Jungen auf den Straßen, öffentlichen Plätzen, Tanzböden ꝛc. sind in letzter Zeit durch Schreien, gellendes Pfeifen, tobendes Zusammenlaufen, Schlägereien, muthwilliges Zerstören oder Beschädigen öffentlicher oder Privat-Anlagen, Einwerfen von Kirchenfenstern und dergleichen so vielfach überschritten, daß strengere Maaßregeln sich vernothwendigen. Gesammte Polizei-Officianten sind daher angewiesen, allem derartigen Umfug durch sofortige Arretirungen zu steuern, und haben die Betroffenen außerdem scharfe körperliche Züchtigung oder Gefängnißstrafe zu gewärtigen. Dringend ersucht das Polizei-Amt die respectiven Eltern, Fabrik- und Lehrherren, so wie die Vorsteher und Lehrer an den Schulen, die ihrer Aufsicht und Einwirkung untergebenen Knaben und Burschen gebührend zu warnen und sie auf die Strafe aufmerksam zu machen."

† **Hamburg**, 14. Sept. [**Courant.**] Gegenüber den vagen Gerüchten, welche von Unterhandlungen des Zollvereins wegen eines Anschlusses von Hamburg reden, möchte die Hinweisung nicht ohne Bedeutung sein, daß unser **halbofficielles** Blatt, der „Hamburger Correspondent", mit vielen Gründen darzulegen sich bemüht: Hamburg könne die **Preußische Münze** nicht gebrauchen; dagegen spreche Vieles dafür, das **Dänische Reichsbankgeld**, dem in den Herzogthümern noch entschiedenes Mißtrauen begegnet, als **Hamburgische Courantmünze** einzuführen!!

Luxemburg, 9. Sept. [**Ursachen der Krisis.**] Die Veranlassung der Demissionen, welche den **Ministern** gegeben sind, zeigt sich jetzt deutlicher: Holland hat seine Reclamation an Luxemburg wegen der 7 Mill. Gulden, welche wir zur Tilgung der Niederländischen Staatsschuld beitragen sollen, keineswegs aufgegeben. Die Holländische Kammer besteht hartnäckig darauf, und das Ministerium hat an unseren **Regierungs-Präsidenten** und General-Administrator des **Auswärtigen** eine lange Note gerichtet, worin die Reclamation wiederholt und weitläufig motivirt wird. **Willmar** ließ die Note unbeantwortet, ohne sie selbst dem Regierungs-Collegium vorzulegen. Dasselbe that **Willmar** mit der Note des **Deutschen Bundes**, welche von Luxemburg die Zahlung des ihm aufgelegten Antheils an den Occupationskosten in Baden, Holstein, Hessen und Sachsen verlangt. Von beiden Seiten sind deshalb Klagen an des **Königs Großherzogs** Majestät gelangt, mit der Andeutung, daß, wenn Luxemburg, wie in diesen und manchen andern Angelegenheiten, sich noch ferner so saumselig zeige, die respectiven Cabinete alle Relationen mit der Luxemburgischen Regierung abbrechen würden. Diese Beschwerden haben den König Großherzog zu einem Handschreiben an unsere Regierung bewogen, welches diese zum augenblicklichen Rücktritt bestimmte. — Die neue Regierung **ist noch nicht** gebildet; noch täglich finden Conferenzen beim Prinzen statt, bei welchen auch Pescatore, Mitglied der frühern Regierung, zugezogen wird. (N. Tr. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⁂ **Wien**, 13. September. [**Mildthätigkeit der Königin von Preußen. Die Ungarischen Kron-Insignien. Serbisches Desaveu.**] Ihre Majestät die Königin von Preußen hat vor Allerhöchstihrer Abreise von Ischl von Neuem Werke huldreicher Wohlthätigkeit geübt, um derentwillen die hohe Landesmutter Preußens dort von dankbaren Thränen getrösteter Armuth gefeiert wird. Ihre Majestät haben mehreren Pfarrämtern und Pastoraten des Salzkammer-Gutes die Summe von 1400 Gulden zur Vertheilung an arme Gebirgsbewohner übergeben und insbesondere die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt und das Krankenhaus mit namhaften Beträgen bedacht. — Die Wiederauffindung der **Ungarischen Kron-Insignien** hat auf den Magyarischen Volksglauben, welcher seine eigenthümlichen Traditionen an jene geheiligten Kleinodien knüpft, eine große Wirkung geäußert. Der Magyare hängt treu der alten Prophezeiung an, daß Derjenige als der **legitime** Herrscher Ungarns angesehen werden müsse, dem es vergönnt werde, mit der Krone des heiligen Stephan auf dem Haupte, auf dem alten Krönungs-Hügel zu Preßburg stehend, das Schwert jenes Königlichen Heiligen nach allen vier Weltgegenden zu schwingen, im Angesichte der prächtig-strömenden Donau und der weiten fruchtbaren Auen Hungariens. Die Kron-Insignien sind wieder in die Hände des legitimen Herrschers zurückgegeben, nachdem die dreiste Teufelsfaust der Revolution sie eine Zeit lang den Augen Ungarns entzogen. Sie sind unversehrt; nur der Purpurmantel hat durch die Einwirkungen der feuchten Erde am Fundorte gelitten. (Vergl. unten „Orsowa". D. Red.) — Bekanntlich trug man sich eine Zeit lang mit dem Gerüchte, **Fürst Milosch** von **Serbien** habe die Absicht ku dgegeben, im Vereine mit einem Bulgarischen Großen ein Freicorps anzuwerben. Neuerdings bringt unsere officiöse „Presse" eine Erklärung von dem Secretair des Fürsten Milosch, Namens **Hadia**, welcher jenen Vermuthungen jede thatsächliche Begründung abspricht. Jedenfalls veröffentlicht Hadia diesen Widerspruch im Auftrage seines Fürsten und Herrn. — Gleichzeitig mit den **Manövern** zu **Olmütz** werden auch an der Militairgrenze die Herbst-Manöver in größerem Umfange abgehalten werden.

Wien, 14. Sept. (T. C.-B.) Der **Kaiser von Rußland** hat die von der Pforte gestellten Modificationen **nicht** genehmigt. Oesterreich räth der Pforte dringend, die Wiener Note **unverändert** anzunehmen. — Die aufgefundene **Ungarische Krone** wird in nächster Zeit zur Begrüßung hierher gebracht und sodann nach Ofen zurückbefördert werden.

Olmütz, 10. **September**. [**Schilderung des Lagers. Vorbereitungen.**] Die Vorarbeiten zum Lager sind ihrem größten Theile nach vollendet; nach denselben zu schließen, dürften die in nächster Zeit bei uns stattfindenden militairischen Uebungen einen großartigen Charakter an sich tragen. Die für die Campirung der Truppen bestimmten Zelte sind bereits fertig und erstrecken sich zu beiden Seiten der Straße nach Galizien einerseits von Hodolein bis Holitz, andererseits von Chwalkowitz bis gegen Wissernitz in großer Ausdehnung; eine förmliche Stadt. Die Brunnen sind gegraben, die Kochheerde vollendet, die Magazine und andere Behältnisse füllen sich bereits mit den bestimmten Vorräthen, die ihnen fortwährend zugeführt werden. Man bemerkt daselbst bereits eine erhöhte Thätigkeit; die Offiziere des General-Quartiermeisterstabes treffen die nöthigen Anordnungen, und überall sind die Hände thätig, um das Nöthige zu veranstalten und das Fehlende zu ergänzen. Wunderschön ist der Anblick der Zeltenstadt, wie sie sich in der weiten und prächtigen Ebene erstreckt, und die weißen Tücher der Zelte im Sonnenschein erglänzen. — In unserer Stadt finden sich bereits die Offiziere aller Branchen ein. Vorposten einzelner Truppen-Abtheilungen sieht man bereits anlangen, und erst Anfangs der künftigen Woche werden für das Lager in Olmütz bestimmten drei Armeecorps einrücken, da die zur Campirung hierher bestimmten Truppen für diese Zeit Marschordre erhielten. — Auch in der **Stadt** werden bereits Vorkehrungen getroffen, um die Allerhöchsten und hohen Gäste würdig zu empfangen. Am Ende des Niederrings erhebt sich ein colossaler Triumphbogen, welcher nach der von uns eingesehenen Zeichnung sehr geschmackvoll gezieret werden wird. Aber auch die Häuser werden mit Draperieen, Festons und Kränzen decorirt werden.

Triest, 11. Sept. [**Zoll-Angelegenheit.**] Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Entschließung vom 27. April 1852 genehmigt, daß der Zoll-Ausschluß des **Freihafens von Triest** eingeschränkt, die Zoll-Linie, welche den Zoll-Ausschluß Istriens von dem Zollgebiete scheidet, aufgehoben, der bisher vom Zollgebiete ausgeschlossene Theil Istriens, dann die Inseln des Quarners, nämlich Veglia, Cherso und Lussin, in den **allgemeinen Oesterreichischen Zollverband** einbezogen, und in diesen Gebietstheilen die in dem bereits zum allgemeinen Oesterreichischen Zollgebiete gehörigen Theile des Illyrischen Küstenlandes bestehenden Gefälls-Gesetze in Anwendung gebracht werden. Die bezüglichen Vorschriften sind jetzt publicirt.

S* **Alt-Orsowa**, 9. September. [**Die gefundene Krone.**] Endlich ist es gelungen — wie Sie wohl bei Ankunft meines Briefes schon durch den Telegraphen wissen werden — die von **Kossuth** (?) und seinen Gefährten bei ihrer Flucht auf das Türkische Gebiet zur selben Zeit vor vier Jahren (1849) vergrabenen Reichskleinodien der **Ungarischen Krone** wieder aufzufinden. Durch das Geständniß eines Flüchtlings wußte man, daß das allgemeine Gerücht Wahrheit und die Krone nicht von dem Ungarischen Boden entfernt worden war, auch war der Platz im Allgemeinen bezeichnet. Seit beinahe drei Monaten befand sich daher ein höherer Offizier (Major) hier, um im Auftrage der Regierung an der nahen Grenze die angeordneten **Ausgrabungen** zu leiten. Lange waren alle Nachforschungen vergeblich, bis gestern Morgen gegen 9 Uhr ein armer Wallachischer Arbeiter, der sich im Streit von seinen Gefährten getrennt hatte und allein an einem andern Platz grub, den glücklichen Fund machte. Dies geschah ganz in der Nähe der Türkischen Grenze bei dem Dorfe **Wáhrowa**, etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier. Die Kleinodien waren in einer eisernen Kiste verschlossen, die sich wiederum in einer hölzernen befand, mehrere Fuß tief in der Erde vergraben. Man brachte sofort den Fund hierher in das **Stadthaus**, wo derselbe unter starker Bewachung gestern und heute dem Publicum ausgestellt wurde, und wo ich die Kleinodien auch gesehen habe. Dieselben bestehen aus der berühmten prächtigen Krone des heiligen Stephan, dem Scepter, dem Reichsschwert, dem schweren goldgestickten Krönungsmantel, 2 Pelzen und einem Paar Schuhen. Der glückliche Fund wurde sofort mit Estafette nach **Semlin** und von dort mit dem Telegraphen nach **Wien** gemeldet. Die Freude über denselben ist allgemein und wird sich durch das ganze Ungarische Land verbreiten, da der Glaube des Volks seine heiligsten Interessen an die Krone des heiligen Stephan knüpft. Man erwartet eine glänzende und feierliche Abholung der Kleinodien nach Pesth und Wien. (Der Regierungsdampfer „Albrecht" ist bereits am 10. in Semlin zur Abholung der Kleinodien eingetroffen.)

S* **Semlin**, 9. September. [**Zur Situation. Die Türkischen und die Russischen Truppen.**] Heute traf hier ein **Courier** der Türkischen Gesandtschaft in Paris mit der Russischen **Antwort** auf die Seitens der Pforte verlangten Modificationen der Wiener Vermittelungs-Note ein. Er hatte Paris am 3. verlassen und bis zum Abgange des Schnellschiffs in Pesth 2 Tage verlieren müssen. Von Belgrad aus (Semlin gegenüber, an der Donau) sind die Depeschen sofort mit Courier nach Konstantinopel abgesendet worden, wo sie am 14. d. M. eintreffen werden. Man nimmt allgemein eine Ablehnung der Modificationen Seitens der Russischen Regierung an. (Ist inzwischen bekannt geworden. D. Red.) Die Rüstungen auf der **Türkischen** Grenze werden eifrig fortgesetzt, und namentlich ist der Postencordon an der Donau sehr verstärkt. Von Silistria bis Sistow und darüber hinaus steht alle 10 Minuten am Türkischen Ufer ein Cavallerieposten und sind in gleichen Intervallen Signalstangen errichtet, mit denen auch bei der Dunkelheit Feuerzeichen gegeben werden können. Auf verschiedenen, die Uebergänge beherrschenden Punkten sind Geschütze aufgestellt. Die **Russischen Truppen** verweilen dagegen mit großer Ruhe im Innern des Landes, und an den Donau-Ufern stehen nur die gewöhnlichen **Wallachischen** Grenzposten. In **Brailow** sind 2 Russische Kanonenböte stationirt. In den Wallachischen und Moldauischen Städten ist der 3. als der Tag der Thronbesteigung Sr. Majestät des **Kaisers** von Rußland überall durch Illumination u. s. w. von den Einwohnern gefeiert werden. — Das letzte Dampfschiff von Silistria transportirte wieder mehrere Albanesische Deserteure und Widerspenstige, die sich weigern, in der Türkischen Armee zu dienen.

Ausland.

Die telegraphischen Depeschen melden, der **Kaiser von Rußland** habe die von der **Pforte** gemachten **Modificationen verworfen**. Ist diese Verwerfung nun der Krieg? wird nun die **Türkische** Regierung, von der die recht alt gewordene Kölnische Zeitung in Nr. 255 wörtlich sagt: „Es ist erfreulich und erhebend, daß unter den Regierungen Europa's noch Eine sich findet, welche sich nicht vor Rußland fürchtet, sondern, unbekümmert um den Ausgang, welcher in Gottes Hand ist, den geraden wenn auch steilen Weg der Pflicht geht" — wird die Türkische Regierung nun den Säbel ziehen und dem staunenden Europa den stolzen Satz des alten Seume beweisen: „**Geht, wir Wilden sind doch beßre Menschen**"? Wir meinen, die Kölnische Zeitung erlebt den Schmerz und sieht die Türkei noch einmal zurücktreten und die Modificationen noch einmal modificiren! Die anderen telegraphischen Depeschen zeigen uns deutlich den Weg, den die Ereignisse nehmen werden. Da heißt es in einer zweiten Depesche: „**Der Kaiser von Rußland** soll bei Ablehnung der Türkischen Modificationen zugleich erklärt haben, daß Rußland hinsichtlich der **Wiener Vorschläge** sich gleichwohl **gebunden** erachte und die Donau-Fürstenthümer räumen wolle, sobald auch die Pforte die Wiener Note **unbedingt acceptire**." Wieder in einer andern Depesche heißt es: „**Oesterreich räth der Pforte dringend**, die **Wiener Note unverändert anzunehmen**." So tritt Oesterreich zu Rußland unzweideutig, und wird sich nicht, wie die Kölnische Zeitung wünscht, nebst Preußen mit Frankreich und England **gegen Rußland** alliiren. Viel eher wohl mit Frankreich und England für Rußland, denn nach den Erklärungen des Pariser „**Journal de l'Empire**", welches den geheimsten Gedanken des **Kaisers der Franzosen** zweifellos am Genauesten ausdrückt, und nach den Aeußerungen der Londoner „**Times**", die nie mehr die Gesammt-Meinung von Alt-England repräsentirt, als wenn sie von der liberalen Presse des Continents am heftigsten angegriffen wird, kann selbst die Kölnische Zeitung im Ernst nicht mehr an eine Englisch-Französische Unterstützung der liberal-Türkischen Ligue gegen Rußland glauben.

Frankreich.

△△ **Paris**, 12. Sept. [**Schatzscheinzinsen erhöht. Zur Brodfrage. Bäckerei.**] Der Finanzminister hat die Zinsen, welche die Schatzscheine **abwerfen**, erhöht. Diese Maaßregel, deren Zweck natürlicher Weise ist, die Capitalien einzuziehen, würde wohl nicht getroffen worden sein, wenn der Schatz **Ueberfluß** am baarem Gelde hätte (vergl. d. teleg. Depesche. D. Red.), und man will sie sich zum Theil aus dem Umstande erklären, daß am 22. September die halbjährigen Zinsen der $4\frac{1}{2}$ pCtg. Rente fällig sind. Man darf annehmen, daß die **Brodfrage** der Maaßregel nicht fremd ist. Allerdings erklärt unser amtliches Blatt heute abermals, daß die **Regierung** keine Getreide-Ankäufe gemacht habe — mit Ausnahme von 419,000 Hectolitres für den Dienst des Kriegsministeriums, heißt es jedoch diesmal — und daß sie sich weder direct noch indirect in den Getreidehandel mischen wolle; aber die den Bäckern dafür, daß sie jetzt den Brodpreis nicht **aufschlagen** dürfen, versprochene Entschädigung wird ihr eine ansehnliche Summe kosten, selbst in dem Falle, daß diese Entschädigung darin besteht, daß die Brodtaxe selbst nach dem Fallen des Mehlpreises so lange **dieselbe** wie heute bleiben soll, bis der Verlust der Bäcker ausgeglichen ist. Denn die meisten Bäcker sind nicht im Stande, während einer langen Zeit Brod unter dem Einkaufspreise des Marktes zu liefern, und die Regierung wird ihnen vermittelst Geldvorschüssen zu Hülfe kommen müssen, wenn der Anfang der nächstkünftigen Brodtaxperiode (15. Sept.) nicht auch zugleich der Anfang der Entschädigungs-Periode sein sollte. Was diese Entschädigung selber betrifft, so hebt ein Blatt vom Fach, „l'Ego achricole", heute eine Menge die Ausführung erschwerender Umstände hervor, von denen einer besondere Beachtung verdient. Da das Decret vom 1. Septbr. (Fixirung des Brodpreises) nur für die Stadt **Paris** gilt, allenthalben anderswo aber in Frankreich die Brodtaxe nach dem Stande des Mehlpreises geregelt wird, so ist das Brod heute in Paris wohlfeiler als in der Umgegend der Stadt; das Umgekehrte wird während der eventuellen Entschädigungs-Periode der Fall sein, unsere Bäcker werden also gerade dann, wenn sie sich für die bisherigen Verluste entschädigen sollen, eine gewaltige Concurrenz an den Bäckern der umliegenden Ortschaften finden, die alsdann dem Pariser Einwohner das Brod billiger liefern können als die hiesigen Bäcker. Es wird nämlich zu allen Zeiten eine große Menge Brod aus der Umgegend und dem Weichbilde in die Stadt gebracht. Auch muß man nicht außer Acht lassen, daß es der Regierung nicht leicht werden wird, die Entschädigung genau zu ermitteln, auf welche jeder Bäcker Anspruch machen darf. — Die oben erwähnte Erklärung unseres amtlichen Blattes scheint an die Adresse der Londoner **Times** zugehen, welche in ihrer Freitags-Nummer das Decret vom 1sten September und die Versicherung der Französischen Regierung, sie habe keine Getreide-Ankäufe im Auslande gemacht, einer strengen Kritik unterworfen hat. Das hiesige Uebersetzungs-Bureau hat den Artikel nicht geliefert.

□ **Paris**, 12. Sept. [**Strenge der Steuer-Beamten. Keine Parteien mehr. Nutzen der Reisen. Vermischtes.**] In mehreren Localblättern wird über die rücksichtslose Strenge geklagt, mit welcher die Steuer-Einnehmer bei der Eintreibung der Steuern zu Werke gehen. Es ist Sitte oder vielmehr Gesetz, daß den rückständigen Steuerpflichtigen eine kostenfreie „Warnung" geschickt wird, bevor ihnen Kosten verursacht werden. Aus Cambrai u. A. wird geschrieben, daß die Steuer-Einnehmer diese „Warnung" für überflüssig halten. — Sie werden bereits erfahren haben, daß die **Regierungs-Candidaten** jetzt in den Ersatzwahlen u. dgl. nirgendwo Widerstand fanden. Ein **Regierungsblatt** erblickt in diesem Vorgange einen Beweis davon, daß es keine **Parteien** in Frankreich mehr gebe. Es gebe nur noch **Meinungen**, ganz wie in **England**, wo es weder den **Whigs** noch den **Tories** einfalle, die Verfassung oder gar die **Krone** anzugreifen! — Die politische Diät, welche Louis Napoleon den Franzosen verordnet hat, mag ihnen ganz ersprießlich sein; aber **dergleichen Argumentationen** klingen wie **Spott**, und die Regierungsblätter würden wohl daran thun, sich ihrer zu enthalten. — Der „**Moniteur**" bringt heute eine sentimentale Abhandlung über den Nutzen der Kaiserlichen Reisen, und erinnert daran, daß Napoleon I. nichts tiefer bedauert habe, als daß die politische Lage es ihm nie erlaubte, in kleinen Tagereisen von Stadt zu Stadt zu wandern, um sich von den localen Bedürfnissen zu überzeugen. Das dient dem „Moniteur" zur Einleitung einer Schilderung der Vortheile, welche der Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in **Dieppe** dieser Stadt gebracht habe. Der wichtigste dieser Vortheile ist unstreitig die Entschließung, den Hafen und den Strand zu verbessern. Die Billigkeit erheischt übrigens das Geständniß, daß die **Kaiserin** keine Gelegenheit vorübergehen läßt, **Gutes** zu thun. Einem Waisenhause in Dieppe hat sie 40,000 Francs geschenkt, und sie hat ein Capital von 15,000 Fr. zur Stiftung eines **Wohlthätigkeits-Vereins** für alte Seeleute angewiesen.

* **Paris**, 12. September. [**Tagesbericht.**] Der „**Constitutionnel**" hebt heute hervor, daß sich in **Lüttich** der **Herzog von Brabant** mit einem **Kaiserl. Russischen** General über **Rußland** unterhalten habe. Wahrscheinlich, um hinzuzufügen, daß dieser General 80,000 Flinten in Lüttich gekauft habe. — Die **Bank** wird, wie ich höre, ihr Capital auf eine Milliarde bringen. — In Lille soll der Kaiser den Grundstein zu einer Börse legen. — Der Maire von **Dieppe** scheint ein sehr sparsamer Haushalter zu sein. Auf dem Balle, den die Stadt dem Kaiser gab, mußten am Buffet die Erfrischungen **bezahlt** werden. — Heute werden der Kaiser und die Kaiserin die große Oper besuchen. — Die Scheiben, welche der Kanonendonner von Satory in Saint-Germain zerschlagen hat, werden von der Regierung bezahlt. Nicht mehr als billig! — Prinz Jerome und sein Sohn sind von Havre hier eingetroffen. — Der Kaiser hat bei seiner Abreise von Dieppe 10,000 Fr. für die Armen zurückgelassen. — Die Stadt St. Germain hat aus Anlaß der dieser Tage stattgehabten Manöver den dabei betheiligten Generalen ein Festmahl gegeben, wozu auch die ausländischen höheren Offiziere eingeladen waren. — Zu Compiegne trifft man Anstalten zum Empfange des Hofes, der angeblich im Herbst einen Monat lang dort der Jagd obliegen wird. — Der Drome-Präfect hat befohlen, daß alle Wirths- und Kaffeehäuser an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes geschlossen werden müssen. — In der letzten Zeit verkehren Offiziere unserer Armee viel mit den verbannten Generalen in Belgien. Man spricht von einem Rundschreiben des Ministers des Innern an alle Generale, worin ihnen befohlen wird, ihre Offiziere auf's Strengste zu überwachen.

[**Zur Endschaft der Fusion**] zwischen den beiden **Bourbonischen Linien** und beziehungsweise zwischen den **Legitimisten** und **Orleanisten** schreibt jetzt das legitimistische Journal „Gazette der France" Folgendes: „Schon seit längerer Zeit sprechen wir nicht mehr von der Aussöhnung der **Bourbons**. Wir können aber nicht umhin, das definitive Verschwinden der Täuschung festzustellen, welche seit fünf Jahren eine bedeutende Fraction unserer Partei außerhalb ihres Grundsatzes stellte, und aus dieser von uns vorausgesehenen und angekündigten Thatsache im Herzen der alten Diener der Linie **Orleans** die letzte Hoffnung zerstört hat, von den Prinzen dieses Hauses **das** Princip anerkannt zu sehen, welches der allein vernünftige und wahre Boden ist, auf welchem eine Aussöhnung stattfinden konnte. Wir wissen, daß bei einer äußersten Gelegenheit ein Schritt von einer der angesehensten Persönlichkeiten der Julireg ierung versucht wurde, der absolut zurückgewiesen worden, und diese Persönlichkeit von Claremont mit der Ueberzeugung zurückgekehrt ist, daß die von dem alten

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. September.

Angekommene Fremde. **British Hotel:** Se. Durchlaucht der Fürst v. Thurn u. Taxis, K. K. General-Feldmarschall-Lieutenant, aus Wien; Graf Krokow-Wickerode, Erb-Land-Mundschenk, aus Krokow; Graf Keyserling, Rittergutsbesitzer, aus Rautenburg; v. Zolotnitzki, Oberst und Commandeur des Kaiserl. Russ. Kürassier-Regiments „Kaiser", aus Petersburg; Lambert, Oberst-Lieutenant, aus London; v. Kyndjakow, Oberst-Lieutenant, aus Petersburg; Baron v. Nolde aus Riga. — **Hotel des Princes:** v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Giesenbrügge. — **Töpfer's Hotel:** Graf Finkenstein-Schönberg, Rittergutsbesitzer, aus Schönberg. — **Schlösser's Hotel:** v. Itzenplitz, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Klockow. — **Zernickow's Hotel:** v. Arnim, Oberst-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment, aus Halberstadt. — **Hotel de Petersbourg:** Se. Durchlaucht der Herzog v. Broglie und Se. Durchlaucht der Prinz Fürst Raymond aus Petersburg; Chevalier Good, Königl. Dänischer General-Consul, aus Hull. — **Hotel Royal:** Dr. Gebser, Königl. Superintendent und Professor der Theologie, aus Königsberg in Pr. — **Hotel de France:** Sartorius, General-Superintendent, aus Königsberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. September 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; zurück $7\frac{1}{2}$ Uhr. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; zurück $5\frac{1}{2}$ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; zurück am 15. früh $10\frac{1}{2}$ Uhr. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Leopold von Oesterreich nebst Gefolge. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

Den 15. Sept. 10 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. die Frau Prinzessin Carl und die Prinzessin Louise; zurück $12\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Bonin. Der Wirkliche Geh. Rath und Intendant der Königl. Gärten v. Massow. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler. — $10\frac{1}{2}$ von Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Bonin. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel.

— s Alexander von **Humboldt** beging gestern seinen 85. Geburtstag in einem kleinen Kreise von Freunden auf seinem Landsitze zu Tegel.

— s Bei der Jahresfeier des Männer-Kranken-Vereins, der am 12. d. sein 20jähriges Bestehen festlich beging, hat die Collecte eine Summe von 57 Thlrn. zum Zweck des Vereins ergeben.

— s Eine Feier eigenthümlicher Art wurde kürzlich auf einem hiesigen Bahnhofe begangen. Es hatten sich dort die Mitglieder des hiesigen **Raschmacher-Gewerks** zusammengefunden, um einen um ihr Handwerk vielverdienten Meister, der sich hierher übersiedelte, solenn zu empfangen. Der Empfangene dankt heut öffentlich und verspricht, die gerechten Hoffnungen des Handwerkerstandes verwirklichen zu helfen.

—* Bei W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) werden 14 Tage nach Schluß des **Kirchentages** die Verhandlungen desselben veröffentlicht werden, und zwar von dem damit beauftragten Secretair des Central-Ausschusses, Pastor **Rentorff**.

— S Wie wir so eben erfahren, ist die gestern mitgetheilte Ansicht, daß die Form, welche der Maler **Benger** bei seinem neu erfundenen Wasserzeichen anwendet, bei der Benutzung sofort vernichtet wird, nicht richtig; dieselbe kann vielmehr wiederholt angewendet werden und wird nur durch die fortgesetzte Benutzung gebrauchsunfähig. Dagegen ist sie, wie bemerkt, derartig construirt, daß selbst der Erfinder sie nicht zum zweiten Male in derselben Gestalt wieder herzustellen vermag.

— : In einer zu Erlangen erschienenen Schrift: „Der Rangau und seine Grafen" von **H. Haas** erneuert sich die schon früher von Fränkischen Geschichtsforschern aufgestellte und von Anderen eben so oft widerlegte Behauptung: daß das Preußische Königshaus nicht von dem alten Schwäbischen Herrscherstamm der Hohenzollern, sondern von den Fränkischen Grafen von **Abenberg** abstamme. Diese Hypothese wird in der „Allgemeinen Zeitung" von einer Berliner Feder in ihr Nichts aufgelöst und dabei der Wunsch ausgesprochen: „daß die Herausgeber der Hohenzollerischen Forschungen und der Monumenta Zollerana durch Fortsetzung ihrer verdienstvollen kritischen Arbeiten und namentlich durch Erforschung der noch dunkeln Partie des Ueberganges der Grafschaft Abenberg in den Besitz der Burggrafen von Nürnberg bald den Beweis für die **Zollerische** Abstammung des Preußischen Königshauses vervollständigen und — wie sie es mit den **Thassilonen** in Schwaben gethan — dem unheimlichen Spuk der Fränkischen **Babonen** bald ein Ende machen werden."

— s Die Schüler des **Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums** werden von ihren Leistungen im Turnen in der nächsten Zeit öffentlich Zeugniß ablegen. Das Schulturnen der Vorschule findet bereits heute Nachmittag, das der Gymnasiasten und der Realschüler am nächsten Sonnabend statt. Die Theilnahme an dem Turnfeste Seitens der Eltern der Schüler und der Freunde des Turnens wird von dem Vorstande dieser Lehranstalten lebhaft gewünscht.

— n Heute Mittag fuhren 23 Bergleute von hier nach **Essen** in Westphalen, welche von der dortigen Actien-Gesellschaft engagirt worden. Sie sind im Waldenburgischen in Schlesien zu Hause, und es werden ihnen nächstens noch 50 andere Bergleute folgen.

— s Um dem immer dringender sich herausstellenden Bedürfniß nach **kleinen und Mittel-Wohnungen** nach Möglichkeit abzuhelfen, haben jetzt mehrere hiesige Communal-Beamte Pläne ausgearbeitet, Häuser mit kleinen Wohnungen auf Communalkosten zu erbauen. Es ist bei Entwerfung dieser Pläne nicht nur die neue Bau-Ordnung, sondern namentlich der Umstand berücksichtigt worden, daß die ärztlichen Revisionen gerade die **kleinen** Wohnungen als ungesund erwiesen haben, daß also auf eine der Gesundheit zuträgliche Anlage derselben hinzuwirken ist.

— : Neun „vereidete Wechsel-, Fonds- und Geld-Makler" versprechen öffentlich, Denjenigen mit hundert Thalern zu belohnen, der ihnen den Verbreiter des verleumderischen Gerüchtes, „als sei von ihnen eine Denunciation höheren Ortes angebracht worden," nachweist. Die Makler wollen diesen Makel nicht auf sich sitzen lassen.

— n Gestern sind hierselbst 33 Personen als an der **Cholera** erkrankt gemeldet worden. **Gestorben** sind 15 Personen.

— S Beim Criminalgericht wird nächstens eine Anklage wegen **Gotteslästerung** — die erste derartige Anschuldigung seit dem neuen Strafgesetzbuche — und wegen Verleumdung eines Beamten zur Verhandlung kommen. Beide Vergehen sollen in einem öffentlichen Locale begangen worden sein und die Verleumdung darin bestehen, daß der Angeschuldigte einem Vorgesetzten des Denuncianten, dem Rath eines hiesigen Gerichts, in Betreff seines Privatlebens eine unwürdige Handlungsweise öffentlich zum Vorwurfe gemacht haben soll, was dieser nicht ungerügt hat mitanhören können. Die sehr umfassende Voruntersuchung wird sehr bald geschlossen sein.

— S Beim hiesigen **Polizei-Präsidium** ist wiederum eine Aenderung in den Ressort-Verhältnissen der einzelnen Abtheilungen durch Herstellung eines **selbstständigen Criminal-Commissariats** vorgenommen worden. Es hat diese Abtheilung vorläufig selbstständig die Spuren aller begangenen Verbrechen zu verfolgen und die nöthigen Verfügungen bis zur Abgabe der Sache an die Staatsanwaltschaft selbst zu treffen, um etwa möglichen, jedoch noch nicht eingetretenen Verzögerungen in Haftsachen vorzubeugen. Es hängt diese Verfügung mit der kürzlich erfolgten Abtrennung der Criminal-Polizei von der Schutzmannschaft zusammen und ist nur eine weitere Ausführung derselben, um zu ersehen, ob eine solche Trennung und eine selbstständige Stellung der Criminal-Commissarien der Verfolgung der Verbrechen, die jetzt bei der Möglichkeit einer schnellen Flucht natürlich ebenfalls eine überaus schleunige sein muß, ersprießlich ist, und ob der für sie hieraus nothwendig gewordene theilweise Bureaudienst ihrer operativen Thätigkeit nicht hinderlich ist.

— s Der vorgestern vom Staatsgerichtshof wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Schneidergeselle **Tietz** hat bereits gegen dies Erkenntniß die **Appellation** eingelegt, so daß also auch das **Obertribunal** in dieser Sache zu erkennen haben wird. Wir haben gestern über die Verhandlung ausführlich berichtet.

— s Ein Arbeiter, der auf Ehescheidung geklagt hatte, wollte nicht einmal die Beendigung des bezüglichen Prozesses abwarten, sondern sich sogleich wieder verheirathen. Er ging sogar so weit, das Aufgebot vornehmen zu lassen. Als er aber auch die Trauung bestellte, verlangte der betreffende Prediger von ihm vorerst die Vorlegung eines rechtskräftigen Ehescheidungs-Erkenntnisses. Er machte sich nun selbst eine Bescheinigung, daß er geschieden sei und sich wieder verheirathen könne; seine Hand war aber eine zu schwere, so daß er sofort als Fälscher erkannt und wegen dieses Verbrechens, so wie wegen versuchter Bigamie verurtheilt wurde. In der hiergegen eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde führte sein Vertheidiger aus, daß, da er die Fälschung nur zum Zweck der Bigamie begangen, nur **ein** Verbrechen vorläge, nicht aber die Strafe beider Verbrechen ihn treffen könne. Das Obertribunal war aber der Ansicht nicht, sondern stellte den wichtigen Rechtsgrundsatz fest, daß bei **zwei** Verbrechen, in solcher Verbindung begangen, stets **jedes** für sich strafbar sei.

— : Die **Handelsschule** von Dr. Schweitzer, die mit dem 16. October ihren Winter-Cursus beginnt, wird am 1. October von der Kronenstraße nach der **Neuen Grünstraße 29** verlegt. Dort kann sie neuerdings auf einen **grünen Zweig** kommen, um diesen benachbarten Witz (wenn's einer ist) nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

— S Nicht genug, daß man jetzt kein Wort mehr sprechen kann, ohne fürchten zu müssen, daß es für die Nachwelt mittelst der Stenographie aufbewahrt bleibt, nein, auch den Gesang, der, ein Kind heiterer Laune, unwillkürlich bei Jedem, „dem Gesang gegeben," ausbricht, muß man jetzt hüten, wenn man nicht demnächst in einer Oper zu eigenem Graus seine Compositionen wiederfinden will. Denn bei Franz in München ist die Anleitung zur **musikalischen Stenographie** oder Tonzeichenkunst von dem Organisten A. Baumgärtner erschienen und damit nun auch Gabelsberger in Noten gesetzt.

— s Der am 1. October bevorstehende Wohnungswechsel wird wiederum ein sehr bedeutender sein. Mit demselben endet vorläufig die Miethssteigerungs-Periode, da die meisten Miethe-Verträge, in denen noch die billi-

Königsstamme abgefallenen Zweige von dem Winde der Revolution bis in das Innerste versengt worden, daß sie nie wieder grünen können. Wir schweigen über die Gelegenheit zu diesem Schritte und über die Thatsache, die darauf folgte. Wir sagen nur, daß die Thatsache so geartet ist, daß sie die Zweige von dem Stamm noch weit mehr getrennt hat, als dies durch die Usurpation von 1830 geschehen konnte. Wenn wir auf dieses Ereigniß Gewicht legen, so geschieht es, weil es mit der politischen Geschichte dieses Jahrhunderts zusammenhängt und deshalb von Interesse für das gegenwärtige Geschlecht ist, und weil es klar beweist, was geschehen wäre, wenn die parlamentarische Coalition der Straße Poitiers bei dem Versuch von 1852 Erfolg gehabt hätte. Man sagte zu jener Zeit den in dieser Coalition Befindlichen, daß die Prinzen von Orleans, deren man sich bedienen wollte, um die Staatsgewalt zu erfassen, dieselbe sicherlich in die Hände des Grafen von Chambord niederlegen würden; und die hervorragenden Mitglieder der Orleanistischen Partei versicherten dies, was allein den Bund der Legitimisten mit ihren alten Feinden rechtfertigen konnte. Heute ist bewiesen, daß, wenn diese Coalition die Gewalt den Prinzen von Orleans zugeführt hätte, sie dieselbe für sich behalten haben würden, ohne sich nur im Mindesten um die von ihren Freunden eingegangenen Verpflichtungen zu kümmern. Unsere parlamentarischen Führer halfen also zur Restauration der Usurpation von 1830, deren Zwecke opferten sie die gewonnenen Stellungen, welche die Royalisten in den 18jährigen Kämpfen gegen Louis Philipp erobert hatten.

* Paris, 13. Sept. Das Geschwader des Oceans ist am 10. d. von Brest kommend, in Cherbourg vor Anker gegangen. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern der Feier der Eröffnung der großen Oper beigewohnt. Die Majestäten wurden unterwegs sowohl als auch bei ihrem Erscheinen im Saale lebhaft begrüßt. Das Vivatrufen wiederholte sich, als sie sich entfernten. Der Prinz Jérôme ist heute, von Havre kommend, im Palais Royal eingetroffen.

Paris, 14. Sept. (T. C.-B.) Das Gerücht einer Anleihe von 300 Millionen Francs erhält sich an der Börse.

Großbritannien.

[Nachtrag zum Notenwechsel.] Das Wochenblatt „Sunday Times" bringt die Antwort des Britischen Ministers Lord Clarendon auf das zweite Rundschreiben des Kaiserlich Russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode. Dieselbe ist vom 16. Juli datirt, an den Britischen Gesandten am Hofe von St. Petersburg gerichtet und stimmt im Wesentlichen mit dem längst bekannten Französischen Rundschreiben Drouin's de Chuys überein. Die Hauptstelle in Bezug auf die Besetzung der Donau-Fürstenthümer lautet:

„Graf Nesselrode behauptet in seinem Rundschreiben vom 2. Juli, daß die Gegenwart der Englischen und der Französischen Flotte in der Bai von Besika, wie als Alles andere, die Besetzung der Fürstenthümer herausgefordert habe [illegible]"

[Britische Minister.] Der „Spectator" spricht in seiner letzten Nummer aufs Zuversichtlichste aus, daß der Prinz Albert K. H. keinen Theil habe an der Politik Aberdeen's, daß Rücksichten für die kleineren Deutschen Höfe durch ihn nicht im Rathe der Krone in den Vordergrund gebracht worden seien (diese Beschuldigungen hatte bekanntlich der „Leader" keck ausgesprochen), der Prinz sich überhaupt jeder Einmischung in die auswärtige Politik Englands sorgfältig enthalte und nur bei socialen Verbesserungen thätig mitzuwirken bemüht sei. Es wird die Sache des „Leader" sein, die „France" zu beweisen oder zurückzunehmen; vor der Hand bleibt er auf seinem Standpunkte von der vorigen Woche stehen und meint, Lord Aberdeen werde von dem Prinzen Albert K. H. protegirt, weil er ein kosmopolitischer und kein speciell Englischer Staatsmann sei, weil er in seinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die eigenthümlichen Verhältnisse einer jeden einzelnen derselben berücksichtige und nicht die leiseste Absicht habe, dieselben zu ändern, während Lord Palmerston zu jeder Zeit gethan habe, als wolle er aus Liebe für die constitutionelle Regierungsform Englands alle Völker des Continentes mit Englischen Verfassungen beglücken. Lord Palmerston habe aber nur gethan, als läge ihm dies am Herzen; er habe gern in diesem Sinne gesprochen, ohne jedoch je in diesem Geiste zu handeln; dadurch sei er in England populär geworden, während Aberdeen es noch nicht einmal so weit gebracht habe, bleibend caricirt zu werden, was in England so viel sagen wolle, daß er im großen Publikum nicht gekannt sei.

Italien.

Florenz, 2. Septbr. [Zur Besatzung.] Der „Opinione" wird mitgetheilt, daß Fürst Lichtenstein, der sich allenthalben der allgemeinen Zuneigung erfreue, sich anstatt des Frhrn. v. Nobili nach Bologna begeben, und Graf v. Crenneville das Commando der Oesterreichischen Truppen in Toscana übernehmen werde.

Spanien.

*** Madrid, 7. Sept. [Die Begräbnißplatzfrage; ein Ministerium wird zu Wasser.] Die hiesige Presse hat sich nun auch mit einer Angelegenheit beschäftigt, über welche schon seit längerer Zeit Unterhandlungen gepflogen sind, nämlich über Anlegung eines Kirchhofs für Protestanten in Madrid. Schon seit Jahren war das Bedürfniß gefühlt worden, für die stets wachsende Zahl von Protestanten aller Länder wenigstens einen Begräbnißort zu besitzen, und England, welches damals der allein hier vertretene protestantische Staat, hatte dieserhalb die betreffenden Unterhandlungen eingeleitet und zur Begräbnißstelle einen Platz angekauft. Aber die Britische Regierung erhielt auf ihre Anfrage von dem damaligen Minister-Präsidenten Bravo Murillo die Antwort, daß die Protestanten zwar ihre Todten auf der angegebenen Stelle begraben dürften, aber des Nachts, und daß der Begräbnißort durch nichts seine Bestimmung verrathen, nicht einmal eine Umzäunung haben dürfe. Der Englische Gesandte erwiederte darauf, wie er nie habe erwarten können, in einem Lande, das auf Civilisation Anspruch mache, und von einer Regierung, die sich für liberal ausgäbe, eine solche Antwort zu erhalten, und daß er auf keine Weise einwilligen könne, Christen wie's Vieh auf freiem Felde einscharren zu lassen. — Die Unterhandlungen sind mit Unterstützung der übrigen protestantischen Mächte seitdem eifrig fortgesetzt worden und haben jetzt so viel ergeben, daß die Regierung die Beerdigung von Protestanten gestattet, aber ohne Pomp und ohne Oeffentlichkeit, und daß an dem Begräbnißorte selbst keine Kapelle erbaut werden dürfe. Zu gleicher Zeit ist der Minister des Innern angewiesen worden, das Nähere darüber zu bestimmen, der aber die ganze Sache dem Staatsrath übergeben hat, um sie sich so schnell wie möglich vom Halse zu schaffen. Der Englische Gesandte hat wieder eine sehr scharfe Note eingereicht. — In Malaga befindet sich übrigens schon seit Jahren ein Kirchhof für Protestanten, und Niemand fällt es ein, die Beerdigungen zu stören. — Als ein kleiner Beitrag zu den Lasten, welche den Ministern hier aufgelegt werden, diene Folgendes: Der Marine-Minister Doral hatte mit einem Englischen Hause einen Contract abgeschlossen, nach welchem sich dasselbe anheischig machte, unter bestimmten Bedingungen Steinkohlen für die Dampfschiffe nach den verschiedenen Depots Manila, Habana ꝛc. zu liefern. Das Haus erklärte aber bald, die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen zu können, weil ihm daraus ein zu großer Schade erwüchse, und der Minister, ein biederer Seemann, erkannte dies auch an. Er hob den Contract auf und bewilligte dem liefernden Hause eine Entschädigung von 5 Millionen Realen. Man erzählt sich nun hier, verschiedene Beamte und das fragliche Haus hätten jene Millionen unter sich getheilt. Da ein solches Manöver aber doch zu sehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, so veranlaßten die Collegen den Marine-Minister, die Segel zu streichen. So ist ihm sein Ministerium zu Wasser geworden.

Madrid, 11. Sept. (T. C.-B.) Die von dem Marineminister Doral eingereichte Entlassung ist angenommen, und dessen Portefeuille provisorisch dem Justizminister Collantes übergeben worden. — Der Königliche Hof befindet sich im Escurial, wohin sich auch der Ministerpräsident Lersundi begeben hat.

— Der Herzog v. Montpensier hat das einfache Haus an sich gekauft, welches Ferdinand Cortez in Castilleja de la Cuesta bei Sevilla bewohnte. Der Prinz hat dasselbe in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herstellen lassen, um seinem neuen Vaterland eine Erinnerung an einen seiner großen Männer zu erhalten.

Schweiz.

Zürich, 14. Sept. (T. C.-B.) Im Tessiner Großrath beantragte Stoppani, vom Bundesrath ein entschiedenes Auftreten gegen die Oesterreichischen Maaßregeln zu fordern. Es wurde sofort eine Commission zur Prüfung dieses Antrages ernannt.

Schweden.

Stockholm, 9. September. Im Ganzen sind bisher hier an der Cholera erkrankt 1937 Personen, davon gestorben 1012, genesen 420, noch in Behandlung 505.

Türkei.

— Der in Triest eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. September. Nach denselben hat der Sultan den Hospodaren die Bewilligung ertheilt, in den Donau-Fürstenthümern zu verbleiben und die Verbindung mit der Pforte wieder aufzunehmen. Der Fanatismus der alttürkischen Partei ist ziemlich im Wachsen. Die Rüstungen werden eifrig fortgesetzt. (T. C.-B.)

Smyrna, 7. Sept. (T. C.-B.) Romain Desfosses kehrt mit seinem Generalstabe nach Frankreich zurück. (Diese Depesche ist uns unverständlich, wenn nicht eine Namensverwechselung stattfindet. D. Red. d. N. Pr. Z.)

China.

[Ueber die Chinesischen Angelegenheiten] bekommt man jetzt Nachrichten auch über Amerika. Ein in New-York erscheinendes Blatt, der „Courrier des Etats-Unis", berichtet nach Briefen aus Canton, 10. Juni, von einer langen Unterredung, welche zwei Abgesandte der neuen (aufständischen) Regierung von Nanking mit Sir G. Bonham und den andern europäischen Residenten in Schanghai hatten. „Das Resultat dieser Conferenz war ein befriedigendes. Einer der beiden Abgesandten, Namens Venagkem, der in großem Ansehen im Heere steht und das ganze Vertrauen der Häupter des Aufstandes besitzt, war im Begriff, in besonderer Mission nach Europa abzugehen."

Nord-Amerika.

New-York, 27. August. [Das gelbe Fieber.] Von New-Orleans lauten die Nachrichten noch höchst betrübend. Die Zahl der täglich von dem gelben Fieber Hingerafften zeigt keine Verminderung, wird aber von manchen Berichterstattern zu hoch angegeben. Am Sonntag und Montag starben im Ganzen 552 Personen, davon 469 am gelben Fieber. In New-York, Philadelphia, Baltimore und anderen Städten wird fortwährend für die unglückliche Stadt Geld gesammelt. Die Howard-Gesellschaft, die sich dort in ihren humanen Bestrebungen sehr auszeichnet, hat allein über 100 Kinder zu versorgen, die ihren Ernährer oder beide Eltern verloren haben. Eine entsetzliche Nachricht, daß nämlich gewissenlose Speculanten in New-Orleans die Kleider, Leinen und Lumpen der an der Pest Gestorbenen aufkaufen, um sie nach New-York zu verkaufen, wird wohl zur Ehre der Menschheit nicht gegründet sein. Unsere Presse hat jedoch die Behörden zur strengsten Wachsamkeit gegen alle von New-Orleans kommenden Schiffe aufgefordert. (H. B.-H.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Das Landes-Oekonomie-Collegium über die Sonntagsfeier.) In Folge eines Antrages auf Erlaß eines Gesetzes, wonach jede Arbeit der Fabriken, namentlich der Brennereien, am Sonntag streng untersagt werden soll, ist auch das Landes-Oekonomie-Collegium zu einem Gutachten aufgefordert worden. Dasselbe hat sich nach der S. Z. dahin ausgesprochen, daß die gesetzliche Ueberwachung einer würdigen Sonntagsfeier ohne Zweifel eine zweckmäßige Maaßregel sei, um religiöse Gesinnung unter den Staats-Einwohnern aufrecht zu erhalten und zu verbreiten. Die Staatsgewalt müsse aber bei der Ausübung ihrer Verpflichtung in dieser Angelegenheit gewisse, aus der Natur der bürgerlichen Verhältnisse und menschlichen Bedürfnisse hervorgehende Thatsachen nicht unberücksichtigt lassen, wenn sie der Sache nicht mehr schaden, als nützen wolle. Die strenge Sabbathfeier, wie sie das mosaische Gesetz vorschreibe, sei weder mit dem jetzigen Stande der Civilisation, noch mit der bei uns heimisch gewordenen Sitte vereinbar. Die letztere wiederstrebe auch der Einführung einer Sonntagsfeier, wie sie in dem christlichen England herkömmlich. In der heiligsten Angelegenheit des Menschen, seinem Verhältnisse zu Gott, müsse jeder Zwang, so viel irgend möglich, vermieden werden, wenn nicht Heuchelei und Scheinheiligkeit die Stelle echter Religiosität einnehmen solle. Die Staatsgewalt müsse daher in Beförderung einer würdigen Sonntagsfeier nicht weiter gehen, als die Störungen des öffentlichen Gottesdienstes zu verhindern und die bereits bestehenden Gesetze in dieser Angelegenheit aufrecht zu erhalten. Wenn sie sich herbeiließe, die Wünsche einer gewissen Partei zu berücksichtigen, so würde sie der Sache mehr schaden, als nutzen.

Daß der unmäßige Genuß des Branntweins traurige Folgen herbeiführe, sei kein Grund, gegen den Betrieb in den Branntwein-Brennereien ein besonderes Gesetz, die Sonntagsfeier betreffend, zu erlassen. Der Genuß des Weines und des Bieres wirke ebenfalls sehr nachtheilig auf die Moralität und stehe nur deshalb dem Branntweingenusse nach, weil die ärmere Bevölkerung wegen seiner Theuerung davon ausgeschlossen sei. Eine gerechte Regierung dürfe sich nie dazu verleiten lassen, ohne triftige Gründe Ausnahmegesetze zu erlassen, was der Fall sein würde, wenn man den Antrag berücksichtigen wollte. Es gäbe Geschäfte, die, ohne sehr große Nachtheile, an den Sonn- und Feiertagen nicht gänzlich ruhen könnten. Die Herbeischaffung, Zubereitung und Vorlage des Viehfutters, die Aufsicht auf weidende Viehheerden, die Gewinnung der Milch, die Transporte von Vieh und Waaren nach entfernten Märkten ꝛc. seien unaufschieblich. Das Feuer in den Oefen zur Gewinnung und Verarbeitung der Metalle, des Glases, der Ziegeln, der thönernen Geräthe ꝛc., müsse auch an Sonn- und Feiertagen unterhalten werden. Mehrere technische Fabrikationen, bei denen ein chemischer Prozeß vorgehe, der nicht unterbrochen werden dürfe, der Verkehr der Posten und Eisenbahnen ꝛc., erlauben keinen jüdischen Sabbath; wohl aber müßten religionsfreundliche und christliche Unternehmer und Vorsteher von gewerblichen Anstalten Einrichtungen zu treffen, daß die eigentliche Heiligung des Feiertages nicht darunter leide. Zu den unaufschiebbaren Geschäften würden entweder die Morgen- und Abendstunden verwendet, so daß die dabei betheiligten Arbeiter dem öffentlichen Gottesdienste beiwohnen könnten, oder es finde eine Abwechselung der Personen statt.

Uebrigens werde der Betrieb der technischen Gewerbe an Sonn- und Feiertagen von allen wohlwollenden Unternehmern ohnehin auf das dringendste Bedürfniß beschränkt. Die Beschränkung finde namentlich auch in den Brennereien statt, so weit es unbeschadet der Steuerverhältnisse zuläßig, nach welchen nicht erlaubt sei, nach Belieben des Gewerbtreibenden drei- oder viertägige Maische abzutreiben; dies würde aber erforderlich sein, wenn man jeden Betrieb in den Brennereien an den Sonntagen untersage, oder es müßte nothwendig noch an einem Wochentage ein Stillstand eintreten. Ein zweiter Uebelstand, welcher das Verbot des Brennereibetriebes an den Sonntagen herbeiführen würde, betreffe die Bereitung eines gewöhnlichen Gährungsmittels, wozu süße Maische erforderlich sei, und welche durchaus einen ununterbrochenen Betrieb voraussetze.

Aus diesen Gründen ging die einstimmige Ansicht des Collegiums dahin, daß der Antrag keine Berücksichtigung verdiene.

Literatur.

1) **Osterpredigt**, gehalten in der Domkirche zu Halle von Dr. Erdmann. Halle bei Liphart u. Schmidt.

2) **Das Wunder sonst und jetzt.** Predigt, gehalten im akademischen Gottesdienste zu Halle am 24. Juli 1853 von Dr. Erdmann, Professor in Halle. Berlin. Verlag von W. Hertz.

Wenn es Pflicht und Freude ist, begangenes, selbst scheinbar begangenes Unrecht nach Kräften gut zu machen, so kann Referent die Veranlassung nicht verschweigen, die ihn — den Berichterstatter über desselben Verfassers „Psychologische Briefe" (s. N. Pr. Zeitung vom 16. Juli d. J.) — auf die Anzeige dieser Predigten führte.

Der Herr Verfasser hat sich über einige Stellen des letzteren Berichtes in einem Schreiben an den Referenten beklagt, aus welchem Folgendes hier Platz finden möge:

„Obgleich Naturell und Gewohnheit mich ziemlich unempfindlich gemacht haben gegen Alles, was in gelehrten Zeitungen von mir gesagt wird, so habe ich doch Ihre Anzeige meiner Psychologischen Briefe in der N. Pr. Zeitung nicht so schnell vergessen können, als dies sonst mit Recensionen zu geschehen pflegt. Ich schiebe es darauf, daß mir selbst Alles, was die Kreuzzeitung bringt, von größtem Gewicht ist, und mir der Gedanke quälend wurde, ihr großer Leserkreis, mit dem ich mich in den wichtigsten Fragen vollständig einverstanden weiß, werde sich durch eine Anzeige leiten lassen, welche — lassen Sie es mich geradezu aussprechen — in ihrem Lobe ein Unrecht an dem Publicum begeht, in ihrem Tadel ein Unrecht an mir."

„Wer Ihre Anzeige liest und die Briefe nicht kennt, muß glauben, ihr Verfasser leugne die persönliche Unsterblichkeit. Nicht nur aber daß ich, der ich dies schreibe, die vollständige Gewißheit habe, daß der Mensch als Einzelpersönlichkeit mit Bewußtsein, Erinnerung, Gedächtniß, Vernunft, Willen, Charakter u. s. w. unvergänglich und dem Tode unangreifbar ist, sondern die Briefe sprechen dies auf das Entschiedenste aus, u. A. p. 205 (eine Stelle, die Sie müssen übersehen haben). Was dann weiter folgt über die Originalität und wahrhafte Urheberschaft des Ich, p. 207, ist nur eine weitere Begründung dessen, daß das Ich vom Tode nicht ergriffen werden kann, denn in der Originalität liegt die Unersetzbarkeit, und daß Jeder von uns überhaupt (selbst Gotte) unersetzlich ist, das garantirt uns, daß selbst Er uns nicht kann fallen lassen."

Eine weiter hier folgende apologetische Auseinandersetzung des Verfassers über die Naturhaftigkeit der Seele und den zunächst naturwissenschaftlichen Charakter der Psychol. Briefe eignet sich eben so wenig für die hiesige Stelle, als die Einwendungen, welche Referent gegen die so leicht irre führende Einseitigkeit einer solchen Behandlung gerade der Psychologie zur Rechtfertigung oder doch Erklärung der betreffenden Stellen seines Berichtes machen könnte.

Wohl aber verschaffen die beiden Predigten die wohlthuende Ueberzeugung, daß alle solche Einwendungen nicht die Person und den Glauben des Prof. Erdmann treffen; und Referent möchte sie bei dem Publicum in demselben Interesse einführen, welches ihr Verfasser in den Schlußworten seines Briefes an ihn ausgesprochen hat. Da sagt er:

„Als ich Ihre Anzeige gelesen hatte, kam mir das unwiderstehliche Verlangen, Ihnen zu zeigen, wie hinsichtlich der beiden Punkte, welche Ihre Anzeige und dieser Brief behandelt, der Unsterblichkeit und des Naturalismus, meine Philosophie sich zur Religion stellt. Ich glaubte dies am besten durch die zwei beifolgenden Predigten zu erreichen. — — Wenn Einer, den nicht sein Amt dazu verpflichtet, die Kanzel besteigt und wenn er sich selbst den Text der Predigt aussucht, so ist vorauszusetzen, daß er über die Punkte sprechen wird, die ihm die größte Sicherheit und Wichtigkeit haben. Lesen Sie diese Predigten, und wenn ich Ihnen sage, daß dieselbe Philosophie, auf welche sich die (zur Unterhaltung geschriebenen) psychologischen Briefe stützen, mich von Tage zu Tage mehr dahin bringt, in dem biblischen Wort, in der kirchlichen Lehre eine Tiefe des Reichthums zu entdecken, die ich früher nicht darin ahnte — dann gestehen Sie, daß es wenigstens nicht nothwendig ist, daß sie zu Resultaten führen, wie Ihre Anzeige glauben läßt."

Indem der Referent so auf diese Predigten hingewiesen hat, glaubt er nach allen Seiten hin gerecht gewesen zu sein. Rr.

Kunst.

(Permanente Gemälde-Ausstellung von Sachse.) Als wir im verflossenen Monat in Form einer kritischen Ouverture eine kurze Statistik der neugegründeten Sachse'schen Gemäldeausstellung gaben, konnten wir dem an den Tag gelegten Eifer des jungen Instituts um eine würdige Vertretung der bedeutendsten Kunstrichtungen im Gebiete der Malerei unsere Anerkennung nicht versagen. In der That ergab sich schon aus der bloßen Nomenklatur der Hauptbilder der Ausstellung ein Reichthum an berühmten Namen sowohl des Inlands wie des Auslands, der für die Zukunft als ein äußerst günstiges Prognostikon betrachtet werden konnte, und wenn wir hinzusetzen, daß die Bedeutung der Werke den Namen der Künstler würdig war, so wird man das hohe und stets wachsende Interesse, welches die Sachse'sche Ausstellung bei unserm kunstliebenden Publikum erregt, begreiflich finden. Auf eine speciellere Kritik der einzelnen Werke werden wir jedoch eben wegen des großen Reichthums an ausgezeichneten Werken Verzicht leisten müssen und uns damit begnügen von Zeit zu Zeit eine allgemeine Charakteristik derselben zu geben. Wir kommen deshalb auch auf die in unserem Einleitungsartikel nur den Titeln nach angeführten Werke nicht weiter zurück, indem wir in dieser Beziehung nur darauf aufmerksam machen, daß das berühmte Delaroche'sche Bild, die Wiederholung des Frescogemäldes im Hemicycle de l'Ecole des Beaux-Arts in Paris, noch auf einige Zeit ausgestellt bleiben wird, und gehen nunmehr sofort auf die neuerdings zugegangenen Gemälde über.

Unter diesen nahm — denn leider ist dies schöne Bild nur einige Tage sichtbar gewesen — Oswald Achenbach's „Abendlandschaft im Römischen Charakter" eine sehr bedeutende Stelle ein. In ihm offenbarte sich wieder jenes seltene Talent des Künstlers, Kraft der Totalwirkung mit liebevoller Detaillirung zu verbinden, im höchsten Maaße. Ein anderes Meisterwerk ist Le Poittevin's, des großen Seemalers, „kommende Fluth". Wir erblicken in rasender Eile daherjagend einige Reiter, ohne zuerst den Feind, welchen sie fliehen, wahrzunehmen. Aber siehe, da erhebt sich im Hintergrunde das drohende Ungethüm der gewaltigen Springfluth, die sich daherwälzt wie ein brüllender Drache, um die Fliehenden zu verschlingen. Sie haben ihren Wagen, vor den, wie es scheint, die Pferde gespannt gewesen waren, im Stiche gelassen, nebst dem gestürzten Pferde, dessen Reiter ein fast ohnmächtiger Jüngling, von dem rüstigeren Manne en croupe genommen ist. Es ist ein gewaltiges Bild, weil es uns die Gewalt der Natur in ihrer ganzen schrecklichen Herrlichkeit offenbart.

(Schluß folgt.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

Frankfurt a. M., 12. Septbr. [Zur Bank] macht die Handelskammer Folgendes bekannt: Die Handelskammer beehrt sich, den hiesigen Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen, daß durch Rathsschluß vom Heutigen das Rechnei- und Renten-Amt beauftragt worden ist, der Handelskammer auf deren Vortrag vom 9., praes. 10. d. M. und die demselben beigefügte Vorstellung vieler hiesigen Handelsleute von gleichem Datum Folgendes zu eröffnen: „Der Senat habe mit Bedauern aus dieser Vorstellung entnommen, daß Störungen des hiesigen Geldmarktes, welcher ohnehin aus anderen Gründen sich zur Zeit in einer peinlichen Lage befinde, durch die Annahme befördert worden seien, es stehe in der nächsten Zeit eine ansehnliche baare Einzahlung für die Anmeldung zu Actien der dahier zu gründenden Bank bevor. Zur Beruhigung der Betheiligten nehme der Senat keinen Anstand, die Handelskammer zu beauftragen, denselben auf ihre Eingabe, Namens des Senates, davon Mittheilung zu machen: daß die wegen Errichtung einer Bank mit Bevollmächtigten des Handelsstandes obschwebenden Verhandlungen noch zu keinem Endresultat geführt haben; daß selbstverständlich die Bedingungen wegen Zulassung zur Einzeichnung für Bankactien nicht vor Entscheidung der Frage über Concessionirung der Bank festgestellt zu werden vermögen, daß zur Zeit daher, da ein Beschluß wegen Concessionirung der Bank noch nicht feststehe, auch ein in die Sache eingehender Vorbeschluß wegen der Anmeldungs-Bedingungen auf den Grund der vorliegenden Eingabe und des begleitenden Gutachtens der Handelskammer zwar nicht gefaßt werden könne, daß jedoch mit Bestimmtheit darauf gezählt werden dürfe, daß der Zeitpunkt der Aufnahme der Anmeldungen zu Bankactien jedenfalls nicht vor Ablauf der Monate September und October eintreten werde, daß überdies dieser Zeitpunkt frühzeitig vorher werde bekannt gemacht werden, und daß überhaupt bei Feststellung der Betheiligungs-Bedingungen, den schon früher gestellten Anträgen gemäß, vorzugsweise darauf werde Bedacht genommen werden, daß den hiesigen Bürgern die Gelegenheit zu einer reellen Betheiligung bei der Bank, unter möglichster Abhaltung der Agiotage, dargeboten bleibe."

00 Hannover, 11. Sept. [Zoll- und Steuer-Verein.] Ein gestern publicirtes Gesetz über verschiedene Aenderungen des Tarifs der Eingangs-Abgaben und mehrere Erleichterungen des Verkehrs zwischen den Staaten des Zollvereins und Steuervereins enthält namentlich in letzterer Beziehung einige Bestimmungen, die einer besonderen Erwähnung werth sind, indem sie die Gegenseitigkeit zwischen den beiden Handelscomplexen deutlich skizziren. Sie lauten:

A. Man wird gegenseitig zulassen: a. zollfrei: 1) Bleiweiß (Kremserweiß), rein oder versetzt; 2) Chlorkalk; 3) Soda, gereinigte oder ungereinigte (bei dem Uebergang in den Zollverein gegen beglaubigte Ursprungs-Zeugnisse der Verfertiger); 4) Mennige, Schmalte, Kupfervitriol, gemischten Kupfer- und Eisenvitriol, weißen Vitriol, Wasserglas, Grünspan, raffinirten (destillirten, krystallisirten) oder gemahlenen; 5) Salzsäure und Schwefelsäure; 6) gebleichtes, desgleichen bloß abgekochtes oder gebüktes (geäschertes) Leinengarn, sowie gefärbtes Leinengarn; 7) Lichte (Talg-, Wachs-, Wallrath- u. Stearin-); 8) Butter, eingeschlagen; 9) Pferde, Maulesel, Maulthiere, Esel; 10) Rindvieh, und zwar: Ochsen und Zuchtstiere, Kühe, Jungvieh und Kälber; b. zu einem Zollsatze von 2 Thlrn. für den Centner: Möbeln, gepolsterte; c. zu einem Zollsatze von 3 Thlrn. für den Centner: Wachstafft; d. zu einem Zollsatze von 4 Thlrn. für den Centner: Papiertapeten.

B. Die Zollvereinsstaaten werden von Erzeugnissen der Steuervereinsstaaten zulassen: a) zollfrei: Hopfen; b) zu einem Zollsatze von 1 Thaler für den Centner: Hohlglas, weißes, ungemustertes, welches mit abgeschliffenen Stöpseln, Böden oder Rändern versehen, sonst aber nicht geschliffen ist, sofern es von Glashütten im Steuervereine mit beglaubigten Ursprungszeugnissen der Verfertiger versendet wird; c) zu einem Zollsatze von 2½ Thalern für den Centner: Gold- und Silberpapier; Papier mit Gold- oder Silbermustern; durchgeschlagenes Papier; imgleichen Streifen von diesen Papiergattungen; d) zu einem Zollsatze von 3 Thalern für den Centner: farbiges, bemaltes oder vergoldetes Glas ohne Unterschied der Form; Glaswaaren in Verbindung mit unedlen Metallen und anderen, nicht zu den Gespinnsten gehörigen Urstoffen; desgleichen Spiegel, deren Glastafeln nicht über 288 Preußische Quadratzoll das Stück messen, sofern diese Waaren von Glashütten im Steuervereine mit beglaubigten Ursprungserzeugnissen der Verfertiger versendet werden.

△ London, im September. [Zur Erhöhung des Disconto. Zum Britischen Handel.] Daß die Directoren der Bank von England den Discont wieder erhöhen zu müssen geglaubt haben, ist einerseits der neuerwachten Furcht vor dem Ende der national-ökonomischen Experimente in Paris, andrerseits aber auch dem fortwährenden Wachsthum des wirklich gesunden Theils der Nachfrage nach Capital zuzuschreiben, welche vorzüglich mit dem steigenden Exporthandel Englands in Verbindung steht. Die Steigerung desselben hat ganz außerordentliche Verhältnisse angenommen. Wenn wir sie für den Zeitraum der letzten zwanzig Jahre durch Anfang, Mitte und Ende derselben ausdrücken, so haben wir in 1832 eine Ausfuhr von 36,000,000 Lstr., 1842 eine Ausfuhr von 47,000,000 Lstr. und 1852 eine Ausfuhr von 78,000,000 Lstr. In der ersten, noch ganz in die protectionistische Zeit fallenden Hälfte betrug also die jährliche Zunahme nur 1,100,000 Lstr., während sie in der zweiten, während welcher schrittweise Freihandel eingeführt wurde, sich um 3,100,000 Lstr. jährlich vermehrte. Aber auch innerhalb der letzten zehn Jahre fand innerhalb der Steigerung noch eine fortwährende Steigerung statt, so daß der Zuwachs der letzten Jahre weit über 3,100,000 Lstr. hinausläuft.

Noch ganz anders hat die Sache indeß in dem neuen Jahrzehent angefangen. Die Ausfuhr während der ersten Hälfte des laufenden Jahres übertrifft die Ausfuhr während der ersten Hälfte des vorigen Jahres um volle zehn Millionen Pfund. Wenn das also auch nicht so fortgeht, kann man doch im gegenwärtigen Jahre auf einen Zuwachs — wohlverstanden, bloßer Zuwachs — der Ausfuhr von 15 Millionen Lstr. oder Hundert Millionen Thaler rechnen! Um vollkommen zu würdigen, welche Ansprüche bei einer solchen Vermehrung des Ausfuhrhandels an den Capitalsmarkt gestellt werden müssen, hat man zu berücksichtigen, daß der größte Theil der ausgeführten Waaren nicht gegen Baar verkauft werden können, sondern vom Englischen Verkäufer creditirt werden müssen. Bei der Ausfuhr nach Englischen Colonieen und transatlantischen Ländern ist dieser Credit sehr lang.

Wenn eine Ladung Manchesterwaaren z. B. nach Rio Janeiro consignirt wird, dauert es zuerst sechs bis zwölf Monate, bis es dem Agenten gelang, Alles loszuschlagen. Der Agent hat dem Käufer einen Credit von 4, 6 oder 9 Monaten

---

gen Miethen des Jahres 1848 stipulirt waren, im Laufe dieses Sommers abgelaufen waren, und die Wirthe mithin die nöthigen Steigerungen in allen ihren Wohnungen nunmehr vorgenommen haben, so daß man die jetzigen Miethspreise als normal für längere Zeit bezeichnen kann. Die kleineren Wohnungen werden übrigens so stark gesucht, daß auch in nicht sehr belebten Gegenden der Miethszettel nicht 24 Stunden herausgehängt zu werden braucht.

— : Das große Loos der dritten Klasse, das eine Null weniger beträgt als das der vierten Klasse, nämlich 15,000 Thaler, ist auf die Nummer 69,718 gefallen. Leute, die selbst im Lotterie-Spiel einen hohen Sinn suchen, haben gefunden, daß 69,718 eine sehr „merkwürdige" Zahl sei. Diese „Merkwürdigkeit" aber zerfällt in die zwei durch das Komma getrennten Abtheilungen. Denn was die 69 betrifft, so bleibt diese, selbst wenn man sie verkehrt liest, immer 69. Und bei 718 ist dieses „merkwürdig", daß 1 von 8 abgezogen 7, 7 und 1 aber 8 macht. Jedoch das Merkwürdigste wär' jedenfalls gewesen, wenn die 15,000 Thlr. sich den Spaß und uns die Ueberraschung gemacht, auf uns zu fallen, da wir zufällig nicht mitspielen, eingedenk dessen, daß reiche Spieler eben so selten sind wie alte Trompeter.

— n Es hat sich hier eine Gesellschaft zur Herbeischaffung größerer Quantitäten Kartoffeln aus den östlichen Provinzen gebildet, um auf diese Weise auf den Marktpreis einzuwirken. So schreibt die National-Ztg.

— △ Er-Urwähler versucht jetzt die Geduld seiner Leser, die sein Glück ist, als Scheidekünstler. Zum fünften Male naturforscht er „Ein wenig Chemie", was wirklich sehr wenig ist, wenn man, was allerdings zweifelhaft, so viel Gedächtniß für seine Artikel hat, um sich zu erinnern, wie viel er in „Instinct" gemacht hat, bevor er als Chemiker laborirte. Als Scheidekünstler aber belehrt er Jedermann aus dem Volke: „daß all die vielen Millionen Dinge, die auf Erden vorhanden (leider aber nicht alle Abonnenten auf die Volks-Ztg.) sind, nur bestehen aus einigen sechszig einfachen Stoffen. — Man kann gewissermaßen sagen — sagt Er-Urwähler — der Schöpfer aller Dinge hat nur gebraucht einige sechszig Dinge zu erschaffen, denn aus diesen sechszig Dingen und ihren verschiedenen Verbindungen unter einander kann man die ganze Welt zusammenstellen!" — Kann man! Wirklich? Bitte, mache der Er-Urwähler uns das doch einmal vor! Es soll uns auf „1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr." Entrée nicht ankommen. Schon wissen wir demnach, daß es einige 60 „einfache Stoffe" giebt. Aber wieviel einfache „Stoffel" mag es wohl geben?

— 8 Das Eldorado der Aerzte ohne Praxis scheint endlich entdeckt zu sein. Der seit einigen Jahren von hier ausgewanderte Dr. Kachel hat es in Chili, wo er sich angesiedelt hat, gefunden, denn nach seinem Bericht über die ärztlichen Honorare, welche die dortigen Einwohner zahlen, dürfte jeder hiesige Geheime Medicinal-Rath mit solchen Anerkennungen seiner Bemühungen sich sehr zufrieden erklären. Ueberhaupt scheint der Zustand der Deutschen in Chili, wenigstens nach des zufriedenen Arztes Mittheilungen, gar nicht übel zu sein.

— n Das perpetuum mobile, mit dessen Erfindung sich schon so Viele vergeblich den Kopf zerbrochen haben, soll jetzt entdeckt sein. Der angebliche Erfinder ist ein armer Tischler aus Szegedin, Namens Karl Bogacs; er hat einen Gönner gefunden, der in einer Fabrik zu Pesth die nöthigen Maschinerieen anfertigen läßt, und sobald diese fertig sind, sollen die Proben mit einem Lastzuge auf der Eisenbahn gemacht werden. — Abwarten, sagt der Berliner.

— : Die Manöver in der Umgegend von Berlin werden zu einer reichen Ernte für die Wagen- und „Pferde-Philister". Da eine Legion Neugieriger gern zum Manöver fahren oder reiten will, so steht die vermehrte Nachfrage im Verhältniß zu dem gesteigerten Preise, oder umgekehrt. Auf diese Weise kann es kommen, daß Mancher, der kein Pferd bekommt, das nächste Manöver fahren lassen muß.

— : Die Berliner Langfinger sind wenigstens consequent. Sie stehlen nicht nur zu Lande, sie mausen auch zu Wasser. So wurde die Cajüte eines Schiffers in dessen Abwesenheit ein Diebsnest, in dem Alles ausgenommen wurde. Die kecken Wassermänner haben dem auf's Trockene gesetzten Schiffer nichts weiter gelassen, als einen Schaden von fast 100 Thalern.

— : Eine Modenärrin nach der neuesten Façon hat in Baden-Baden täglich ein neues Kleid sehen lassen, natürlich für ihr Geld. Es gehört zu der Eigenthümlichkeit dieser Französin (und jedenfalls gehört auch viel Geld dazu), jedes Kleid nur einmal zu tragen. Damen, die dafür einen scharfen Blick haben, behaupten, daß sie am 24. August das 45. neue Kleid getragen. Es verbreitete sich die Sage: daß dieses Non plus ultra von Garderobe-Verschwendung am Ende nur ein wandelndes Schaufenster einer Pariser Modehandlung sei, die auf diese Weise Propaganda für ihre Stoffe machen wolle. Aber das nahm die Kleiderpuppe sehr übel. Sie goß sich absichtlich ein Glas Wein auf ein kostbares Kleid, um zu beweisen, daß sie Herr ihrer Anzüge sei, und fügte anzüglich bei: wer von den Damen an der Aufrichtigkeit ihrer Schwärmerei nach der Mode zweifle, der möge in ihr Garderobezimmer kommen und sich dort eines der von ihr getragenen Kleider als Präsent aussuchen. — Die Modisten freuen sich, daß es auch solche Känze generis feminini giebt.

— *§* Königliches Theater. Gestern, neu einstudirt: „König Lear", Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Shakespeare, nach J. H. Voß's Uebersetzung. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Wir wissen, daß „König Lear" außersehen gewesen, zuerst die Schwelle der wieder eröffneten Schauspiel-Saison zu überschreiten. Aber jener Theater-Puk, plötzlich eingetretene Hindernisse genannt, hat seine Wolke vor dieses majestätische Riesengestirn geschoben, das nun an drittehalb hundert Jahre den germanischen Kunsthimmel durchleuchtet, und so hat es erst gestern seinen erneuerten Aufgang, seinen glänzenden, feiern können. Wir hoffen, daß „Lear" die Reihe der anderen Shakespeare-Tragödien im raschen Gefolge haben wird. Denn wir erinnern uns, wie reich und stolz der größte dramatische Dichter germanischer Zunge im ersten Jahrgange der Verwaltung des Herrn v. Hülsen vertreten gewesen, und wir wünschen, daß das Königliche Schauspielhaus diesen Winter von Neuem das dramatische Treibhaus des ewigen Frühlings unserer classischen Poesie werden möge. Nimmermehr werden wir uns in Ansehung der darstellenden Kunst mit jener mercantilischen und industriellen Ansicht befreunden, welche die Bühnenwelt, wo der Geist der dramatischen Poesie lebendig werden soll, nur von dem bornirten Standpunkte moderner Gewerbe-Frechheit aus betrachtet und demzufolge von sogenannter „freier Concurrenz" auch im Reiche der dramatischen Kunst faselt. Diese schrankenlose Concurrenz, würde sie nicht am Ende einen Shakespeare, Schiller, Goethe, Lessing, einen Gluck, Mozart, Beethoven, Weber der Gefahr aussetzen, vor Zuschauern mit Weißbier und Cigarren gegeben zu werden? Und wie volksthümlich diese Theaterdichter auch aufgefaßt werden mögen: auf der Bierbank würden sie schwerlich ihr Publicum gesucht, den Tabacksqualm schwerlich als die Glorie ihrer volksthümlichen Verklärung angesehen haben! Dazu waren sie viel zu vornehme Geister, viel zu edle Naturen, wie Shakespeare in den Volksscenen seines Coriolan, Goethe in den Bürgerscenen seines Egmont ziemlich deutlich dargethan hat. Darum hat die erste Bühne der Residenz, hat das Königliche Theater der Hauptstadt Preußens das Recht, auch die Majestät der Königlichen Geister der Poesie zu wahren, ein Recht, welches selbst die Revolution in Frankreich dem Pariser Hoftheater, dem Théâtre français, nicht geraubt hat. Aber gleichwie jegliches Recht durch eine Pflicht bedingt wird, so bringt das Anrecht der K. Bühne auf den classischen Tribut der dramatischen Poesie auch die Amts- und Ehrenpflicht mit sich: die Aristokratie, das heißt das wahrhaft Edle und Vornehme des Dramas immerwährend auf ihrem Repertoir lebendig zu erhalten. Die Königl. Bühne ist kein Novitäten-Theater, wo es, wie im Tabaksladen, die Menge bringen muß. Eine einzige würdige Erinnerung Shakespeare's wiegt ein ganzes Dutzend erster Aufführungen neumodischer Dramatiker auf, was auch verkannte dramatische Genies, die zufällig gleichzeitig Journalisten sind, dagegen flunkern mögen. Die Erneuerung von „König Lear" war eine würdige. Dafür spricht zunächst und zumeist der vielfache lebhafte Beifall des gebildeten Publicums, das in Theatersachen die unmittelbarste und Ausschlag gebende Instanz bildet. Lear, dieser mit der Silberkrone des hohen Alters geschmückte König, dessen Zepter, weil er ihn nicht zur züchtigenden Ruthe für die entarteten Kinder gemacht, zum Bettlerstab in seiner morschen Hand wird, Lear fand in Hrn. Rott seinen schon von früher her bewährten Repräsentanten. Seine im ausbrechenden Vaterherzen wahrhaft fulminante Darstellung riß die Zuschauer zum stürmischen Hervorruf bei offener Scene fort, und als die Nacht des Wahnsinns sich wie ein Schleier vor Lear's tiefstes Herzeleid gezogen hatte, da war das momentan aufflammende Bewußtsein, daß er König ist, der einschlagende Blitzstrahl, der mitten aus seiner Geistesfinsterniß hervorzuckte. Das berühmte: „Ja, jeder Zoll ein König!" wurde durch die sich aus dem tiefsten Elend zur Höhe des früheren Glanzes aufrichtende Wahrheit des Ausdruckes der Zünder eines allgemeinen Applauses und Herr Rott nach diesem Acte wiederum mit Frau Hoppé, als Cordelia, durch verdienten Hervorruf ausgezeichnet. — Den Narren gab Hr. Dessoir mit tiefem Verständniß des großen Dichters, indem seine Ironie, wie es Shakespeare will, nur als Schale des bittern Herzeleides erschien, das der treue Diener seines Königs im Kerne seines schalkhaften Wesens mit der gefallenen Majestät des Monarchen, des Greises und des Vaters fühlt. Graf Kent ist das derbe Gegenbild des feinen Narren: was dieser unter der Maske des Spottes ausspricht, bringt Kent mit handfester Aufrichtigkeit an den Mann. In dieser Weise löste Hr. Franz seine Aufgabe mit rühmenswerther Bravour. Cordelia, diese neue Antigone, wurde von Frau Hoppé mit der dieser Künstlerin eigenen Zartheit nüancirt. Goneril war durch Frl. Viereck, Regan durch Frl. Arens, Gloster durch Hrn. Grua, Edgar durch Hrn. Hendrichs, Edmund durch Hrn. v. Lavallade bestens besetzt, und alle Mitwirkenden, deren in dieser „größten Tragödie" nicht wenige sind, verdienen das ehrende Zeugniß, daß sie mit reger Lust und Liebe ihren Baustein zu dem dramatischen Palaste des „Königs Lear" beitrugen, darin das Mitleid in seiner herrlichsten Gestalt thront. Ein bis auf den letzten Platz gefülltes Parquet und Parterre bewies auf's Neue die unverwüstliche Zugkraft jenes poetischen Magnetes, der Shakespeare heißt, und wenn der erste Rang mehr durch seine Abwesenheit glänzte, so wird ihm hoffentlich durch eine baldige Wiederholung des Lear die gewiß erwünschte Gelegenheit gegeben, das Versäumte zur Ehre seines Kunstsinnes nachzuholen.

zu geben, so daß es ein bis zwei Jahre dauert, ehe nur der vollständige Erlös in der Hand des Agenten ist. Anderthalb Jahr nimmt man beim Brasilianischen Handel z. B. als Durchschnitt an. Nun ist aber die Operation noch nicht zu Ende; der Agent vermag keine Wechsel auf England für die Rimesse aufzutreiben. Er kauft also Zucker oder Kaffee und befrachtet ein Schiff damit, welches Segelordre nach Cowes bekömmt, wohin der Versender in Manchester seine Direction, was mit der Ladung anzufangen, schicken wird. Als es eintrifft, findet sich, daß die Ladung sich am besten in Hamburg verkaufen läßt, und so wird es weiter dorthin expedirt. Der Käufer in Hamburg bezahlt dann noch mit Wechseln etwa auf eine Wollfabrik in Yorkshire für gelieferte Wolle, und von dieser endlich fließt die Disposition über das Capital in die Tasche des Manchester-Exporteurs zurück, zwei bis drei Jahre nach dem Zeitpunkt, an welchem es zuerst in die Fabrication der exportirten Artikel gesteckt worden.

Wenn dies Beispiel die starke Capitals-Nachfrage zeigt, die mit jeder Steigerung des Englischen Exporthandels nothwendig verbunden ist, so kann es zugleich das Seinige zur Erklärung des Umstandes beitragen, daß bei dieser auch im Verhältniß zur Steigerung des Imports so unverhältnißmäßigen Steigerung des Exports der Wechsel-Cours im gegenwärtigen Augenblicke nichtsdestoweniger ungünstig für England liegt. Bei der Thatsache, daß England in allen mercantilischen Verhältnissen mit andern Völkern als Creditor auftritt, der das Capital zum Handel heraus und herein und oft auch zwischen dritten Ländern hergiebt und immer ein bis zwei Jahre im Vorschuß ist, balanciren sich nicht die Ausfuhr und Einfuhr desselben Jahres, sondern die Einfuhr des laufenden mit der Ausfuhr des vorigen und vorvorigen, und so gerechnet muß die Bilanz jetzt gegen England stehen, gerade weil die gegenwärtige ungeheure Ausfuhr eine sehr große Einfuhr in Rohstoffen nothwendig gemacht hat, die die Ausfuhr der letzten Jahre überwiegt. Freilich hat auch die „Einfuhr" Französischer Eisenbahn-Actien das Ihrige zur Influencirung des Wechsel-Courses beigetragen.

(Wollberichte) Berlin, 10. September. Neuerdings waren nicht so viele Käufer anwesend, als man bisher zu sehen gewohnt war, daher auch der Absatz etwas mäßiger. Von verschiedenen Seiten sind Zufuhren theils eingetroffen, theils angekündigt, so daß wir schon in den nächsten Tagen wieder eine größere Auswahl haben werden.

Wien, 12. Sept. Im Laufe der vorigen Woche sind circa 1000 Ct. Tuchwollen größtentheils für ausländische Rechnung gekauft worden, wobei die Preise sich nicht lohnend für die Verkäufer stellten. Von Zackel und Zigaja gingen zum großen Theil für Ausland ab: 42 Ballen Großwallach. a 67—68 fl., 40 B. div. Wall. Gärber von 50—60 fl., 47 B. kl. Wall. a 64—65 fl., 40 B. Jalonicza a 68½—70 fl. und 60 B. Widdiner a 59 fl. Angelangt sind 640 Ballen div. Zigajawollen.

Hamburg, 13. September. Von Mecklenburger Vließ wurde im Laufe der letzten Woche Mehreres in den Preisen von 23 a 24 ß. verkauft, meist für's Inland, jedoch auch Einiges für England. Von Oesterreichischen Zweischur-Wollen nahm man für Schweden zu ca. 18 ß. ein ziemlich ansehnliches Pöstchen, und von do. geringen Pell Einiges für England zu ca. 8½ a 9½ ß., und auch Einiges von jütscher zu ca. 13 ß. Das Geschäft ist im Ganzen animirt.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) Wreschen, 10. September. Die Ernte kann auch im hiesigen Kreise nunmehr als größtentheils beendet betrachtet werden. Was die Roggen- und Weizen-Ernte betrifft, so gilt sie fast überall als eine ziemlich gute; denn wenngleich der Körnerertrag den Erwartungen nicht ganz entspricht, so ist doch der Strohertrag desto befriedigender. Die Sommerung ist mit nur sehr wenigen Ausnahmen gut, in einigen Districten sogar vorzüglich gerathen. Nur die Kartoffel-Ernte scheint keine besonders günstige zu werden, da diese Frucht fast durchweg von der Kartoffelkrankheit ergriffen ist und demnach sowohl in Hinsicht der Qualität als Quantität wenig verspricht. — Die Heuernte ist in diesem Jahre so reichlich, wie sie es seit vielen Jahren nicht gewesen ist. (Pos. Ztg.)

Trier, 9. Sept. Die Eifel hat in den Ernteberichten der westlichen Theile Preußens eine besondere Wichtigkeit, und es freut mich melden zu können, daß nach zuverlässigen Mittheilungen überall eine gute Mittelernte anzunehmen ist. Ein Gleiches läßt sich als feststehend für das benachbarte Frankreich versichern, und eben hat in dieser Beziehung das wohlunterrichtete Landes-Oekonomie-Collegium zu Berlin eine durchaus begründete Ueberzeugung veröffentlicht. Hafer und Kartoffeln sind Hauptproducte der Eifel, und beide sind gut gerathen. Der Wein an der Mosel hat dagegen ein schlechtes Aussehen. Die Traubenkrankheit zeigt sich in den Bergen nur sporadisch, allein die Witterung ist gar zu ungünstig. Seit acht Tagen haben wir Sturm und Regen. Bei diesen Aussichten könnten die beredten oder heftigen Bemühungen unseres Dr. Gall Anwendung finden, der unschädliche und erprobte Mittel gefunden haben will, aus schlechtem Wein guten zu machen. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Rheinprovinz zu Bonn hat dem lange vergeblich ausposaunten Project des unermüdlichen Mannes Beifall geschenkt, und die letzten Nummern des Vereins-Organs enthalten das Project auseinandergesetzt. In unsern Mauern ist man im Allgemeinen darüber sehr entrüstet. Die Ahr, sagt man, habe durch das Chaptalisiren ihren Ruf und Absatz verloren; ein gleiches Schicksal solle nun auch der Mosel bereitet werden. Die kleinen Blätter des Landes enthalten den Streit für und wider, und in der bevorstehenden General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Bonn wird es zur Schlacht kommen. (A. A. Z.)

Vermischtes.

Inowraclaw, 10. Sept. In der Nähe von hier wurde neulich bei dem Grundgraben zu einem neuen Gebäude ein menschliches Gerippe in einer schönen Ritterrüstung aufgefunden, unter welcher in der Brustgegend 32 Ungarische Dukaten in einem ledernen Beutelchen lagen, welches beim Berühren wie Zunder auseinanderfiel. Die Rüstung hat einstweilen der dortige Landrath und das Geld der Bauherr, ein Polnischer Gutsbesitzer, an sich genommen.

E **Breslau**, 12. September. [Aus dem Schwurgericht.] Während der Schwurgerichtssitzungen der jüngsten Tage wurde unter Anderen der Dienstknecht Bedürftig wegen doppelter vorsätzlicher Brandstiftung mit 12 Jahr, der ehemalige Schuladjuvant Hanisch wegen wiederholten schweren Diebstahls mit 8 Jahr, der Tagearbeiter Mai wegen Todtschlags den, er an seinem Nachbar aus Rache verübt hatte, mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe belegt. — Von größerem, sowohl juridischem als moralischem Interesse sind folgende zwei Fälle. Die unverehelichte Morteck hatte als Zeugin in einem Ehescheidungsprozesse beschworen, mit dem betreffenden Ehemanne mehrfach unerlaubten Umgang gepflogen zu haben, selbst aber bis dahin noch nie in Untersuchung gewesen zu sein. Später stellte sich der Ungrund beider Versicherungen heraus. Sie hatte sich nämlich in der angegebenen Zeit im Correctionshause zu Schweidnitz, also in der Unmöglichkeit, sich jenes Verbrechens schuldig zu machen, befunden, war aber im Uebrigen schon mehrmals wegen Betruges und 5 mal wegen Diebstahls bestraft worden, und wurde nunmehr, als des Meineids geständig, ohne Mitwirkung der Geschwornen zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Liegt nicht hier die Frage nahe: wie viele Meineide und Versuchungen zum Meineide könnten vermieden werden, wenn bei der Zulassung zum Zeugeneide überhaupt mit strengerer Berücksichtigung der Verhältnisse und Personen, zumal falls wie oben die eigene Schande behauptet wird, verfahren würde. — Der andere Fall ist dieser: Der Lohnschreiber Masur hatte 14 unter amtlicher Controle geführte und bereits geprüfte Lohnschreiberbogen (monatliche Verzeichnisse der geschriebenen Bogen mit ausgeworfenen Gebühren) gefälscht und in Folge dessen etwa 13 Thlr. unrechtmäßiger Weise in Empfang genommen. Die Geschworenen erkannten auf „schuldig unter mildernden Umständen", worauf der Staatsanwalt seinen Straf-Antrag motivirte, während der Vertheidiger seinen ursprünglichen auf Freisprechung lautenden Antrag aufrecht erhielt. Hierbei entfuhren dem Angeklagten die Worte: „Das ist ja gar nicht möglich." Dennoch erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, indem er die fraglichen Bogen als nicht zur Kategorie der „Urkunden" gehörig erklärte. Hier bleibt doch wohl nur die Alternative, daß entweder der Buchstabe des Gesetzes unrichtig interpretirt wurde, oder die Definition „öffentlicher Urkunden" im Gesetze selbst an einem Mangel leidet. Die Berufung auf den verwandten Fall von Fälschung der Dienstbücher dürfte hier nicht statthaft sein, da letztere einer amtlichen Controle und Verification nicht unterliegen.

Erfurt, 9. Septbr. Der im hiesigen Criminal-Gefängnisse seit mehreren Wochen in Haft befindliche Mörder des jungen Krackrügge, Heinrich Bornberg von Kutzleben, hat bereits ein unumwundenes Geständniß vor dem Instructionsrichter abgelegt. Die Sache wird bei den nächsten Herbstassisen zur Aburtheilung kommen.

Rheine, 10. September. Es wird von einem für die Münzkunde und die Geschichte des Deutschen Mittelalters, besonders für die Geschichte der Niederdeutschen Lande sehr wichtigen Funde berichtet, auf den ein Zufall bei Rheine in der Provinz Westphalen kürzlich geführt hat. Es wurden von Arbeitern zwei irdene Henkelkrüge mit mehr als 2000 kleineren Silbermünzen in einem Acker vergraben gefunden, welche jetzt durch die Forschungen des als Alterthumskenner bekannten Rechtsanwalts Weddige zu Burgsteinfurt als Münzen constatirt sind, die einer durch die Numismatik fast noch gar nicht erhellten Periode der Deutschen Geschichte angehören. Sie stammen sämmtlich aus der Zeit zwischen dem elften und funfzehnten Jahrhundert, aus den Regierungszeiten der Kaiser Heinrich VI., Friedrich II. und Rudolph von Habsburg. Es befinden sich ferner darunter in großer Zahl Münzen der Bischöfe von Utrecht, Osnabrück und Münster, außerdem eine Menge altholländischer und flämischer und Münzen der kleineren niederdeutschen Dynastien jener Länder, die jetzt mit der Krone Preußen vereinigt sind, der älteren Grafen von Cleve, von Jülich, von der Mark, Ravensberg ꝛc. Weddige ist jetzt mit der Anfertigung eines ausführlichen Katalogs beschäftigt. Man glaubt, daß unsere Regierung die Münzen für eine der Königl. Sammlungen ankaufen werde. (C. B.)

Meiningen, 12. Sept. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß unser talentreicher Landsmann, der wegen seiner neuesten Werke vielgerühmte Kupferstecher Karl Barth, zu Kassel plötzlich verstorben ist.

Bad Liebenstein, 9. Sept. Ein beklagenswerthes Ereigniß regte heute alle Gemüther auf. Eine der hiesigen Erziehungs-Anstalt angehörige und in derselben gebildete junge Erzieherin fand man nebst einer kleinen Schülerin ertrunken. Beide waren ausgegangen zu einem Spaziergange, von dem sie nach längerer Zeit nicht wieder zurückkehrten. Die erste Besorgniß, erregt durch ungewohntes Ausbleiben, steigerte sich; Viele machten sich auf zu suchen und beide Unglückliche wurden so gefunden. Die Ursache kann man sich nur so erklären, daß das Kind in das Wasser gefallen, die junge Lehrerin es habe retten wollen, aber Beide dabei ihren Tod gefunden haben. Das Kind soll angesehenen Eltern angehören.

Inserate.

Gesucht
wird ein praktischer Kaufmann, welcher mit wenig Mitteln sich selbstständig zu machen beabsichtigt. Wilhelm Weiß in Kratzau bei Reichenberg, Böhmen.

Anzeige.
Ein Mann in den besten Jahren, aus guter Familie, sucht eine Anstellung bei einem Fürsten oder größern Grundbesitzer als Stallmeister oder Verwalter eines Gestüts. Sowohl im Reitfache als in der Pferdekenntniß kann derselbe seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse und Proben darthun; gleichzeitig ist er erbötig, nöthigenfalls jede beliebige Caution zu stellen. Ueber seinen makellosen Lebenswandel ist er ebenfalls im Stande genügende Auskunft zu geben.

Die Expedition dieser Zeitung wird die Güte haben, Anfragen, welche die Bedingungen der Anstellung enthalten, und welche unter der Chiffre A. B. portofrei bei ihr eingehen, an die Adresse zu befördern, wonächst specielle Auskunft ertheilt werden wird.

Ein **geschickter und besonders solider Koch und Conditor**, mit den besten Empfehlungen, wünscht baldmöglichst ein Engagement hier oder außerhalb. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Frantz, Kronenstr. 50 in Berlin.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, welches mit der feinen Küche, der Wäsche, weiblichen Handarbeiten, wie überhaupt in allen Branchen der Wirthschaft erfahren, gegenwärtig noch zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft fungirt, sucht zum 1. October oder später anderweitig placirt zu werden. Hierauf Reflectirende werden gebeten ihre Adressen unter A. B. B. an Herrn Bayer in Breslau, Catharinenstr. Nr. 12., zu richten.

Zum 1. October d. J. finden noch einige **Pensionairinnen** Aufnahme in einem Hause, wo junge Mädchen eine höhere Ausbildung erhalten. In Wissenschaften Musik und Zeichnen wird von Fachlehrern unterrichtet. Haussprache Französisch und Englisch. Näheres bei den Herren Predigern Arndt, Klosterstraße 66, und Müllensiefen, Bischofstraße 5.

Im Verlage von **Wiegandt u. Grieben in Berlin** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Evangelischer Kalender.
Jahrbuch für 1854.
Mit Beiträgen von
Brock, Fink, Giesebrecht, Hagenbach, Hasse, Hechtfischer, Hirsch, Hoffmann, Kerlen, Köpke, Krummacher, Lechler, Lengerich, Leo, Ludker, Merz, Maurer, Pelt, Ritter, Röhrich, Schede, Schmieder, Ullmann.
Herausgegeben von
Ferdinand Piper,
der Theologie Doctor und Professor.
Fünfter Jahrgang.
Eleg. geh. — 8. — Preis mit Preußischem Stempel 12½ Sgr., — außerhalb Preußen 10 Sgr.

Die Herbarien, das Mikroskop und die pharmacologische Sammlung des verst. Dr. Walpers stehen zum Verkauf. Näheres Bauschule Nr. 9.

Aufruf
an alle Inhaber von Actien der im Jahre 1844 projectirten Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken.

An die im Jahre 1844 stattgehabten vorläufigen Verhandlungen über den Bau einer Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken anknüpfend, sind

1) Schmitt, K. Generalstaatsprocurator,
2) Hilgard, K. Präsident,
3) Ottmann, K. Landcommissair,
4) Lang, K. Staatsprocurator,
5) Stengel, Bürgermeister,
6) Knorr, Ch., Fabrikant,
7) Lilier, G., Rentner,
8) Ritter, G., Buchhändler,
9) Schultz, W. C., Rentner,
10) Schmidt, L., 1. Adjunct,

unterm 15. April laufenden Jahres zusammengetreten und haben Se. Majestät den König in einer allerunterthänigsten Eingabe um allergnädigste Ertheilung der Concession zur Erbauung der bezeichneten Bahn gebeten.

Darauf erfolgte unterm 16. vorigen Monats eine höchste Entschließung, nach welcher Seine Majestät der König die Bildung einer Actiengesellschaft zum Zwecke des Baues und des Betriebes einer Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken im Anschlusse an die pfälzische Ludwigsbahn jedoch ohne Gewährleistung des Staates für einen Zinsen-Ertrag Allerhöchst genehmigen werden, sobald sich die Betheiligten in einer zu berufenden Generalversammlung über nachstehende Grundsätze geeinigt haben:

1) Das Bau-Capital der Bahn ist auf 800,000 Gulden festzusetzen und durch eine Einzahlung von mindestens 10 pCt. als gehörig vertreten nachzuweisen;

2) Die Satzungen der Actiengesellschaft für die pfälzische Ludwigsbahn sollen auch für die Actiengesellschaft der Homburg-Zweibrücker Bahn maßgebend sein, sofern nicht einzelne Abweichungen Allerhöchst genehmigt werden, sowie vorbehaltlich der besondern Königlichen Verfügungen über die Benutzung der Bahn für militairische Zwecke;

3) Die zu bildende Actiengesellschaft soll mit der bestehenden Gesellschaft für die **pfälzische Ludwigsbahn zur Erzielung einer gemeinsamen Administration und Verminderung der Verwaltungskosten in der Art vereiniget werden, daß der für die übrigen pfälzischen Bahnen bereits bestehende gemeinschaftliche Verwaltungsrath, sowie die gemeinschaftliche Direction derselben auch die Leitung des Baues und des Betriebes der Homburg-Zweibrücker Bahn übernehmen, wobei der Antheil, welchen die Neustadt-Weißenburger Eisenbahn an den Kosten der gemeinschaftlichen Oberleitung zu tragen hat, im entsprechenden Verhältniß auch für die Homburg-Zweibrücker Bahn maßzugeben hat.**

Diese höchste Entschließung ist uns, dem gegenwärtigen provisorischen Comité, durch hohe Entschließung der königl. Regierung der Pfalz vom 24. vorigen Monats mit dem Bemerken zugestellt worden, daß nunmehr nach Veranlassung einer Einzahlung von mindestens 10 pCt. des Actiencapitals zunächst im Benehmen mit dem Vorstande des Verwaltungsrathes und der Direction der pfälzischen Ludwigsbahn eine Generalversammlung der Betheiligten zur definitiven Constituirung der Gesellschaft zu berufen sei.

Nach demgemäß stattgehabtem Benehmen mit der Direction und dem Vorstande des Verwaltungsrathes der pfälzischen Ludwigsbahn und im Einverständnisse mit denselben, sowie in Betracht, daß seit den im Jahr 1844 erfolgten Einzeichnungen ein langer Zeitraum verstrichen ist und wir daher nicht wissen können, ob die Inhaber der damals gezeichneten Actien diese heute und bei einigermaßen geänderten Verhältnissen noch beibehalten oder sie aufgeben wollen, eine General-Versammlung aber erst dann berufen werden kann, wenn feststeht, welche der frühern Einzeichner oder ihrer Rechtsinhaber sich an dem Unternehmen fortwährend betheiligen wollen,

laden wir alle Inhaber der früher gezeichneten Actien hiermit förmlich ein, uns mit genauer Angabe der Nummern ihrer Interimsscheine spätestens bis zum

Ersten October nächsthin,

eine bestimmte Erklärung darüber zukommen zu lassen: ob sie ihre Actien fortbehalten wollen, und bemerken ausdrücklich, daß im Falle eine Erklärung in der festgesetzten Zeit nicht erfolgt, angenommen wird, daß die Actieninhaber an dem Unternehmen sich nicht weiter betheiligen wollen, sondern auf die fernere Geltendmachung ihrer Actien verzichten.

Die Erklärungen ersuchen wir portofrei an das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken, welches zu ihrer Entgegennahme sich bereit erklärt hat, gelangen zu lassen.

Auf dem genannten Bürgermeisteramte liegen für Jene, welche diesen Weg vorziehen, Listen bereit, in welche sie ihre Erklärungen jeden Tag eintragen können, und zwar des Morgens von 8 bis 12 Uhr.

Nach Ablauf des bezeichneten Termines werden wir die Vorarbeiten zur Einberufung der General-Versammlung baldmöglichst beenden und die Einberufung sodann ergehen lassen.

Zweibrücken, den 9. September 1853.

Schmitt, Ottmann, Stengel, Chr. Knorr, G. Lilier, Schultz, L. Schmidt.

Ein Schimmel-Wallach, 5' 7", 6 Jahr alt, edel gezogen, militairfromm, gut geritten und ohne Fehler, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Wo? sagt das Int.-Comtoir.

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von
Schwedt & Markstein,
Charlottenstraße 82,
empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als:
Bronze-Kronen,
do. Candelaber,
do. Tisch- u. Wandleuchter,
do. Uhren,
do. Gruppen u. Statuetten,
do. Ampeln,
do. Moderateur-Lampen
und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Lackbilder
eigener Fabrik, in Damen-Portraits, Landschaften und Genrebildern, empfiehlt
die lithographische Anstalt und Luxus-Papierfabrik
von C. L. Bartsch u. Co.
in Leipzig.

Schildkröten-Suppe
täglich frisch bei **Berthold Giesau**, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

8 Reit- und ein Wagen-Pferd, hoch, elegant, von verschiedenen Farben, Preußische Race, darunter 4 Trakehner Stuten, stehen Dorotheenstr. 25 sofort zum Verkauf.

Großer Pferde-Verkauf.
Mittwoch, den 28. September d. J., wollen wir hier in Berlin auf dem Schützenplatz — 230 Stück Pferde, durchweg sehr guter Reit- und Wagenschlag, von dem der größte Theil Mecklenburger Zucht, verkaufen.
Berlin, den 15. September 1853.
Wolffschläger und Wegener.

Für die jetzt hier anwesenden Herren vom Militair.
Erinnerungen für das Preussische Heer,
kalenderartig geordnete Begebenheiten und Schlachten, vom großen Kurfürsten an bis zum Jahre 1850, sind in verschiedenen Einbänden, auch als Brieftaschen, zu haben bei C. A. Gebhardt, Karlsstraße Nr. 33. Dieses nette Werkchen eignet sich auch zu Schul- und Schieß-Prämien, sowie zu Geschenken.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehle ich
wasserdichte Steinpappe
als das dauerhafteste und daher billigste Material zur Bedachung von Gebäuden.
L. Gänicke in Wittenberge.

Frische Ananas, fetten geräuch.
Lachs, neue Brschw. Wurst, schönste neue Holländ. Heringe, fr. Caviar und **Rebhühner** trafen soeben ein.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„die Dievenow"
— mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajüten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt im Monat September d. J.
Von Stettin nach Wollin und Cammin
am 1. 5. 8. 12. 15. 19. 22. 26. u. 29.
Mittags 12 Uhr.
Von Cammin nach Wollin und Stettin
am 2. 6. 9. 13. 16. 20. 23. 28. u. 30.
Vormittags 10 Uhr.
Dauer der Fahrt c. 4½ Stunden.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Der Haupt-Fahrplan, welcher am Bord des Schiffes, so wie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.
Weitere Auskunft erhält man
in Wollin bei dem Herrn G. Koeppe,
in Cammin „ „ „ W. John
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 28. August 1853.
J. F. Braeunlich,
Comtoir: Krautmarkt Nr. 973, 2 Treppen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Glantz mit Hrn. Ludwig Hoffelt hiers.

Verbindungen.

Hr. W. Bartholdt mit Frl. Henriette Printz hiers.; Herr O. Prömmel mit Frl. Emilie Sachse hiers.

Geburten.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. Gräfin Pückler, von einem gesunden Knaben beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Rogau, den 13. September 1853.

Erdmann Graf Pückler.

Heute Vormittag 7 Uhr wurde meine liebe Frau Minna, geb. Vitzthum von Eckstädt, von einem gesunden, starken Knaben glücklich entbunden.

Liebenfelde, den 13. September 1853.

Bernhardt Koppe.

Die am 12. d. Mts. Morgens 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Alwine, geb. Epner, von einem Knaben beehre ich mich nur auf diesem Wege ergebenst anzuzeigen.

Eisenach, den 14. September 1853.

Dr. Theodor Martin.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Neumann hiers.

Todesfälle.

Frau Dr. Schlemm hiers.; Hr. Brauereibesitzer Lipps hiers.; Hr. Wilh. Willmanns hiers.; Hr. Carl Naumann hiers.; Herr G. Fiedler hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. September. Im Opernhause. (153. Vorstellung.) Drittes Gastspiel der Spanischen Tänzer-Gesellschaft (Petra Camara). Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (107. Abonnements-Vorstellung.) Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Calderon, nach West's Bearbeitung. — Kleine Preise.

Freitag, den 16. September. Im Opernhause. (154. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister Paul Taglioni. (Letzte Vorstellung dieses Ballets und vorletztes Auftreten des Fräul. Marie Taglioni und des Herrn Karl Müller vor deren Urlaubsreise.) Vorher: Die Mißverständnisse. Lustspiel in einem Act, von Steigentesch. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 108. Abonnements-Vorstellung. König Lear. Trauerspiel in 5 Abtheil., von Shakespeare, nach J. H. Voß's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet. — Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 17. Sept. Im Opernhause. (155. Vorstellung.) Viertes Gastspiel der Spanischen Tänzer-Gesellschaft (Petra Camara). Erziehungs-Resultate. Lustspiel in 2 Abtheilungen, frei nach einer Operette des Descomberousse, von C. Blum. Nach dem ersten Act: El Ole, grand pas Andaloux, ausgeführt von der Sennora Petra Camara, in Begleitung von acht Tänzern. Zum Schlusse der Vorstellung: Petra la Sevillana, danse nouvelle, componirt vom Sennor Guerrero, erstem Tänzer und Balletmeister. 1) Rondegna. — 2) Pas de las Mantas, ausgeführt von den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. — 3) El Calagné, ausgeführt von der Sennora Petra Camara, dem Sennor Guerrero und den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. — 4) El Jaleo de las Majas, ausgeführt von sechs Tänzerinnen. — 5) El Sevillano, ausgeführt von der Sennora Petra Camara und dem Sennor Guerrero. — 6) El Café, ausgeführt von den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. — 7) El Zapateado de Cadiz, ausgeführt von der Sennora Petra Camara und den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 16. September. Erstes Auftreten der Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Aufz., nach dem Franz., von W. Friedrich, Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet: Frau Küchenmeister-Rudersdorff, Nancy: Frl. Steinebach, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonnabend, den 17. Sept. Zum 4. Male: Man sucht einen Erzieher, oder: So bringt man Ordnung in das Haus. Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf: Zum 4. Male: Weibliche Seeleute. Vaudeville-Posse in 2 Aufzügen von A. Weirauch.

Sonntag, den 18. Sept. Zum 1. Male: Der Droschkenkutscher. Charaktergemälde in 2 Abtheilungen und 6 Acten, nach dem Französischen von A. Heymann.

NB. Den ergangenen Wünschen zu genügen, werden die Bons bis incl. Sonnabend den 17. d. M. angenommen werden. Bei günstigem Wetter finden die Vorstellungen auch ferner im Parktheater statt.

Kroll's Etablissement.
Freitag, den 16. September. Im Königssaale: Die Schweizerfamilie, lyrische Oper in 3 Acten von Weigl. Anfang 5 Uhr. Hierauf:
Großes Concert
unter Leitung des Concertmeisters Hrn. R. Laabe.
Entrée für die Säle 10 Sgr. für Logen und Tribüne 15 Sgr.
Bei günstiger Witterung Theater und Concert im Sommergarten, und tritt alsdann der Preis von 5 Sgr. ein.
Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra.
Die Winterlocalitäten sind, sobald Theater und Concert im Sommergarten stattfindet, nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.
Sonnabend, den 17. September. Auf vielseitiges Verlangen.
Im Königssaale:
Grand Bal masqué et paré
bei brillanter Beleuchtung sämmtlicher Räumlichkeiten des Ball-Locals. Anfang 10 Uhr. Ende 3 Uhr. Die Ballmusik wird von dem Hrn. Concertmeister Laabe dirigirt und werden die neuesten Compositionen zur Aufführung kommen. Die Tänze leitet der Königl. Tänzer Herr Freising. Im Ball-Locale wird der Maskenverleiher Herr Grohe eine reichhaltige und ebenso elegante als preiswürdige Garderobe aufstellen.
Vorher: Müller und Miller, Schwank in 2 Acten von A. Elz. Anfang 5 Uhr. Hierauf:
Großes Abend-Concert
unter Leitung des Concertmeisters Hrn. Laabe und
große imposante Illumination des Sommergartens
durch Gas-Figuren ꝛc.
Billets hierzu à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind bis Sonnabend Mittag in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Abend tritt der Kassenpreis von 20 Sgr. resp. 15 Sgr. ein. Für diejenigen, welche nur dem Theater und Concert beiwohnen wollen, ist das Entrée sowohl für den Herrn als für die Dame 10 Sgr. (Sitzplätze gratis), und haben die geehrten Besuchenden, welche später am Ball im Königssaale theilnehmen wollen, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. nachzuzahlen. Geschlossene Logen à 10, 15 und 20 Personen, sowie besondere Zimmer zu 10 und 15 Personen sind für den Preis von 10, resp. 15 und 20 Thlr. incl. Entrée von heute ab an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers von 1 Thlr à Couvert an angenommen werden.
Beim Eintritt ungünstiger Witterung findet Theater u. Concert nicht statt, und beginnt sodann der Ball um 9 Uhr.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.
Sonntag, den 18. Sept **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend: Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Logen, Nischen und Zimmer sind im Comtoir zu haben.
Ferd. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Die Schule soll erziehen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Wahl. Cholera.
München: Sittlichkeits-Polizei. — Nürnberg: Vermischtes. — Heidelberg: Wingolf. — Baden: Badegäste. — Kassel: Prozeß gegen die Steuerverweigerer. Verordnung gegen die Pfuschmaker. — Wiesbaden: Einladung.
Frankfurt: Diplomatie. — Schleiz: Spinnstuben verboten. — Hannover: Erwiederung. — Fürstenthum Lippe: Predigerstelle. — Rostock: Verordnung gegen Vor- und Aufkäufer. Verordnung gegen Rostocker Sansculotten. — Hamburg: Courant. — Luxemburg: Ursachen der Krisis.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Mildthätigkeit der Königin von Preußen. Die Ungarischen Kron-Insignien. Serbisches Desaveu. Tel. Dep. — Olmütz: Schilderung des Lagers. Vorbereitungen. — Triest: Zoll-Angelegenheit. — Alt-Orsowa: Die gefundene Krone. — Semlin: Zur Situation. Die Türkischen und die Russischen Truppen.
Ausland. Frankreich. Paris: Schatzscheinzinsen erhöht. Zur Brodfrage. Bäckerei. Strenge der Steuer-Beamten. Keine Parteien mehr. Nutzen der Reisen. Vermischtes. Tagesbericht. Zur Endschaft der Fusion.
Großbritannien. Nachtrag zum Notenwechsel. — Britische Minister.
Italien. Florenz: Zur Besatzung.
Spanien. Madrid: Die Begräbnißplatzfrage. Ein Ministerium wird zu Wasser. Notizen.
Schweiz. Zürich: Notiz.
Schweden. Stockholm: Cholera.
Türkei: Die Hospodaren bleiben in den Donau-Fürstenthümern. — Smyrna: Tel. Dep.
China: Ueber die Chinesischen Angelegenheiten.
Nord-Amerika. New-York: Das gelbe Fieber.

Börse von Berlin den 15. September.

Die Börse, die Anfangs in Folge der schlechten auswärtigen Notirungen flau war, nahm bald eine günstigere Haltung an und nach beendeter Medio-Regulirung wurden alle Effecten, namentlich auf Zeit, höher und zum Theil über Notiz bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	101 bez.	Schles. do.	3½	99½ G.
do. v. 52	4½	101 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	100¼ G.
Seeh. Präm. s.	—	143 B.	Pommersche	4	100½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Posensche	4	100 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ B.	Preußische	4	100½ bez.
do. do.	3½	92¼ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅝ bez.	Sächsische	4	100 B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische	4	100½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¾ B.	P. B. Anth.-sch.	—	111 B.
Groß. Pos. do.	4	104½ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 bez.	Ludw.-Berb.	4	120½ a 121½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	102½ a 103½ bez.
Aach.-Mastr.	4	76 a 77 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 bez.
Amst.-Rotterd.	4	81 B.	Mgdb.-Witth.	4	41 B. 40 G.
Berg.-Märk.	4	81½ a ¾ bez.	„ Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	44 a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99 B.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	99 bez.
do. Prior.	4	99½ B.	do. do.	4½	99½ G.
Berl.-Hamb.	4	109 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. do. Zwgb.	—	60 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52½ a 53½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	97 a ½ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	99 B.	Oberschl. L. A.	3½	211 G.
do. do.	4½	100¾ bez.	do. L. B.	3½	173½ a 175 bez.
do. L. D.	4½	100¾ B.	do. Prior.	4	98½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	143 a 42½ bez.	Prz. W., St. B	4	32½ a 33½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	120½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	82½ a 83 bez.
Cöln-Minden	3½	118½ a 119½ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	94½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	88 B.	Starg.-Posen	3½	93¾ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108½ a ¾ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Frankf.-Han.	3½	100½ a 101½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	202 G.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	114 B.	Sard.-E. Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	100 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	96½ B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	89½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ B.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98 B.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	107½ a 108½ bz.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	91½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Septbr. Nordbahn 57½. Metall. 5% 84½. do. 4½% 75½. Bank-Actien 1470. 1834r Loose 204½. 1839r Loose —. 3% Spanier 42½. do. 1% 22½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37⅞. Wien 108½. Lombardische Anleihe —. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122½. Mainz-Ludwigshafen 105. Frankfurt-Hanauer 101½. Frankfurt-Homburg 103.

Wien, 14. Septbr. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 83. Bank-Actien 1328. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 223. do. Prior. —. London 10,46. Augsburg 109½. Hamburg 81½. Frankfurt —. Paris 129½. — Gold 17½. Silber 9½. Das Ausbleiben eines Speculanten drückte die Börse.

Paris, 14. September. 3% Rente 76,60 (à fait 76,05). 4½% Rente 100,50. 3% Span. 42½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen —.

London, 14. Septbr. Consols 95⅝*). Span. 3% —. 1% Spanier 22. Span. Certificate —. Mexican. 24½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 94. Getreidemarkt. Weizen in guter Frage, 1 ß. theurer. Fremde Zufuhren bedeutend. Schönes Wetter.

*) Nach andern Depeschen waren Consols bereits am 13. 95½. —

Amsterdam, 14. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 80½. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 22½. Span. 3% 42½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 62½. Amsterdam-Rotterdam —. Anfangs flau, Ende der Börse begehrt. Getreidemarkt. Weizen niedriger. Roggen preishaltend. Rapps geschäftslos. Rüböl pr. October 39½.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. Sept. Poln. Papiergeld 98½ B., Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120 G. Oberschlesische Lit. A. 213½ B. do. Lit. B. 177½ G. Krakau-Oberschlesische 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 99 1/12 B. — Cosel-Oderberger 203½ G. Neiße-Brieger 81 1/12 G. Cöln-Minden 121½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ G. Mecklenburger 44 5/12 B. Rheinische 83 B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher — B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer 59½ B.

Leipzig, 14. Septemb. Leipzig-Dresden 214½ B., — G. Sächsisch-Baierische — B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 102½ G. Löbau-Zittau 37½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 318 B. Berlin-Anhaltische — B., 133 G. Berlin-Stettiner — B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 109½ B., — G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 108 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 165 B. do. Lit. B. 150 B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 92½ G. Braunschweiger Bankactien — B., 108½ G.

Hamburg, 14. Septbr. Berlin-Hamburg 108½ G. Magdeburg-Wittenberge 40 B. Köln-Mindener 118½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 46 B. Altona-Kieler 106 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 54½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 39½ G. do. 1% 21 G. Sardinier 88 G. Metall. 5% 93 B. Börse Anfangs flau. Schluß fester.

Paris, 12. September. Die Erhöhung des Zinses der Schatzbons vermehrte die düstere Stimmung der Börse, da man gleichzeitig eine Erhöhung des Bankdiscontos fürchtet, dennoch finden sich leicht Cassekäufer und machen sich Reports in Eisenbahnactien geradeauf, da Geld für gute Valuten überflüssig ist. Soc. mob. 805. Rente 3% p. C. 71,60, u. p. ult. 77,35. Rente 4½% p. C. 101,60, u. p. ult. 101,50. Bank-Actien 2800. Span. 3% 42½. do. 1% 22½. Nordbahn 870. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen 97.

Amsterdam, 13. September. Integrale 61⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 3/16. — Span. 3% 41⅞. Portug. 38½. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% 80 1/16. Mexican. 24 1/16. London 11,67½ B. Hamburg 35½ G. Wien — G. Auf auswärtige Wirkungen Börse flau und Course niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. September. Weizen loco n. Qual. 78 — 85 Rt. Roggen loco n. Qual. 59 — 64 Rt. 82 ℔. pr. September-October 58 a 58½ Rt. bz. 82 ℔. pr. October-November 57 a 57½ Rt. bezahlt. 82 ℔. pr. Frühjahr 57½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 62 — 64 Rt. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 Rt. Hafer loco nach Qualität 28 — 31 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 48 — 49 Rt. Rüb-Oel loco 12 Rt. bez. — Rt. G. pr. September-October 12 Rt. B. 11 11/12 Rt. bez. pr. October-November 12 Rt. B. 11 11/12 Rt. bez. pr. November-December 12 Rt. Brief 11 11/12 Rt. bez.

Lein-Oel 13 Rt. Brief. Rapps 86 Rt. Brief. Rübsen 84 Rt. B. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. September 30½ Rt. B. 30 Rt. G. pr. September-October 28½ Rt. B. 28 Rt. bz. u. G. pr. October-November 27½ Rt. B. 27 Rt. bz. u. G. pr. November-December 27 Rt. B. 26½ Rt. bz. u. G. pr. April-Mai 26½ a 27½ Rt. bez.

Der Markt sehr animirt und sowohl Roggen als Spiritus zu entschieden besseren Preisen gehandelt.

Rüböl unverändert.

Stettin, 13. September. Weizen unverändert. 20 Wispel Märk. 88 — 90 ℔. neuer gelber 80 Rt. bez., 89 — 90 ℔. gelber pr. Frühjahr 78 Rt. bez. u. G., 78½ Rt. G. Roggen flau, loco 35 Wispel 84 ℔. 58½ Rt. bez., 80 Wispel loco 58½ Rt. bez., 82 ℔. pr. September 57½ Rt. bez., 57½ Rt. B., pr. September — October 56½ Rt. bez., 57 Rt. B. pr. October — November 56 Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 56 Rt. bez. u. B. Gerste, Oderbruch 71 ℔. loco 46 Rt. bez., 74 — 75 ℔. große Pomm. pr. Frühjahr 150 Wispel 44 Rt. bez., bleibt B., 50 Wispel 76 ℔. pr. October neuer Pomm. 46 Rt. bez. Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Umsatz. Rüböl weichend, loco 11½ Rt. bez., pr. September —, pr. September — October 11½ Rt. B., 11½ Rt. G., pr. October —, pr. October — November 11½ Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12 Rt. B., pr. Juni — Juli —. Spiritus sehr flau. Am Landmarkt ohne Faß 12 % bez., loco 12 % ohne Faß bez., bleibt B., pr. September —, pr. September — October 13 a 13½ % bez., pr. October — November 14 % G. u. B., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 14 % B., 14½ % G. Zink 6 Rt. 23 Sgr. pr. September — October B.

Breslau, 14. September. Mattere Stimmung im Getreidehandel bei vermehrten Zufuhren und geringerer Nachfrage. Bei dem nun seit einigen Tagen anhaltenden schönen Wetter ist man wegen zu hoher Getreidepreise nicht mehr so ängstlich, man erwartet einen wesentlich günstigeren Ertrag für die Kartoffeln und vermuthet einen recht schönen Herbst, der den Futterwuchs für das Vieh begünstigen wird. Es kommen auch jetzt größere Zufuhren von Getreide, am meisten aber aus dem Posenschen, wodurch sich schon merklich die Preise drücken; am meisten zugeführt war Roggen, wovon am Schlusse des Marktes mehreres verkäuflich blieb. Man bezahlte Weizen weißen 86 a 95 Sgr., gelben 85 a 93 Sgr., Roggen 60 a 73 Sgr., Gerste 48 a 58 Sgr. und Hafer 30 a 34 Sgr. Oelsaaten bei schleppendem Absatz. Raps 93 a 96 a 97 Sgr., Winterrübsen 90 a 93 Sgr., Sommerrübsen — Sgr. Kleesaat fortwährend Käufer, rothes entschieden matter, weißes sehr gesucht. Man bezahlte rothes 12 a 13¾ Rt., weißes 10 a 16 Rt. Spiritus loco knapp und 23 Rt. G., pr. September 13½ Rt. B., pr. October 12 ½ Rt., pr. November — Rt., pr. December — Rt., pr. Frühjahr — Rt. B. zu haben. Rüböl unverändert. Zink loco Bahnhof zu 6 Rt. 16 Sgr. G.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger.

August-Einnahme bei 39559 Pers. und 112671 Ct.	32074 Rt.	
vor. J.	27046 Rt.	
d. J. mehr	5028 Rt.	
bis Ende August d. J.	206826 Rt.	
v. J.	189777 Rt.	
d. J. mehr	17049 Rt.	

Berlin-Hamburger.

August-Einnahme	168000 Rt.	
vor. J.	162850 Rt.	
d. J. mehr	5150 Rt.	
bis Ende August d. J. für Pers.	428000 Rt.	
Güter	708000 Rt.	
zusammen		1136000 Rt.
August v. J. für Pers.	431000 Rt.	
Güter	622300 Rt.	
zusammen		1053300 Rt.
d. J. mehr		82700 Rt.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

August-Einnahme bei 63168 Pers. und 180198 Ct.	100985 Rt.
vor. J.	90924 Rt.
d. J. mehr	10061 Rt.
Totalplus bis Ende August	49735 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 15. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 2 4/10 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 16 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.